Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 141. Bromberg, Sonnabend den 22. Juni 1929. 53. Jahrg.

Lärm um Macdonald.

Der englische Premierminister hat durch einen — auch von uns mitgeteilten — Aufsatz über die Minderheitenfrage, von dem man noch nicht genau weiß, wann er geschrieben wurde und wie er erst einige Wochen nach der deutschen Veröffentlichung in die englische Presse gekommen ist, die Empörung des minderheitenfeindlichen Kontinents auf sich gezogen. Im Grunde hat Macdonald in diesem Aufsatz, der viel kommentiert wird, nichts anderes gesagt, als was jeder vernünftig urteilende Mensch über das Minderheitenproblem sagen müßte, wenn er nicht der Wahrheit und der Gerechtigkeit ins Gesicht schlagen wollte. Macdonald ist so weit gegangen, zu behaupten, daß Minderheiten tatsächlich existieren und zwar nicht nur, wie bisher von gewisser Seite angenommen wurde, in Polen, in Jugoslawien, in Rumänien, in der Tschechoslowakei usw., sondern auch in Frankreich und Italien. Es heißt in dem Aufsatz wörtlich: „Auch dürfen Fälle wie das Elsaß und die Saar in einer Aufzählung der Minderheitenprobleme nicht fehlen.“ Macdonald begnügt sich aber nicht damit, eine objektive Darstellung der europäischen Minderheitenlage zu geben, er fordert vielmehr energisch eine Erweiterung der Minderheitenrechte und tritt dafür ein, daß der Minderheitenschutz auch auf die deutsche und südslawische Minderheit in Italien ausgedehnt werde. Überhaupt zeigt der englische Premierminister ein tiefes Verständnis für die große und prinzipielle Bedeutung, die das Minderheitenproblem für eine friedliche Gestaltung Europas besitzt. Wenn Macdonald auch genug Realpolitiker ist, um festzustellen, daß sich ungeheure Schwierigkeiten nicht von heute auf morgen beseitigen lassen, so hält er doch an einer Reformierung der gegenwärtigen Verhältnisse fest, die im Geiste gegenseitiger Achtung vorgenommen werden müßte.

Der ganze Aufsatz, den bei seiner unpolitischen Erweiterung des Klagematerials in großen Zügen weit eher ein Deutscher geschrieben haben könnte, atmet den Geist einer aufrichtigen und tatkräftigen Friedenspolitik, wie man ihn heute bei den alliierten Staaten vergeblich sucht. Macdonald tritt hier als entschiedener Gegner der aufsaugenden Assimilationspolitik auf den Plan, wenn er sagt, daß die Grundsätze, die man zugunsten der Minderheiten anwenden könne, darin beständen, für alle Bürger eines Minderheitenstaates gleiche Rechte sicherzustellen. Verschiedenheiten der Sprache und des Glaubens müßten in Verwaltung, Gerichtswesen und Erziehung Berücksichtigung finden, und dort, wo es möglich sei, müsse man Minderheiten in eigenen Provinzen zusammenfassen, denen man Selbstverwaltung gewähren müßte. Ist das nicht die eindeutigste Befürwortung des elsässischen Autonomismus? Weiter stellt Macdonald dieselben Forderungen auf, wie sie Stresemann immer wieder vertritt, ja er ist, da ihm die Hände weniger gebunden sind, beinahe päpstlicher als der Papst. Seine positiven Forderungen, deren erste man im gegenwärtigen Moment nicht restlos als taktisch richtig empfinden kann, sind folgende: Das Petitionsrecht sollte auf die alten Staaten wie Italien ausgedehnt werden, dem die Friedensverträge eine große deutsche und slawische Bevölkerung gegeben hätten. Die technischen Schwierigkeiten im Petitionsverfahren sollten beseitigt und die Verteidigung des angeklagten verantwortlichen Staates veröffentlicht werden. Schließlich müsse man nach dem Vorbild der Mandatsmission eine dauernde Minderheitenkommission bilden.

„Es ist begreiflich, daß dieser Aufsatz, in dem sich Macdonald von Chamberlains Assimilationspolitik vollkommen lossagt, namentlich in den von Macdonalds Wahrheiten am meisten betroffenen Ländern, in Frankreich und in Italien, einen Sturm der Entrüstung entfesselt hat. Man wird es in diesen Ländern besonders nach den schönen Tagen von Aranjuez, die nun vorüber sind, als Taktlosigkeit empfinden, daß Macdonald es unternimmt, das gesellschaftliche Ereignis der Madrider Besprechungen in seiner Nachwirkung so empfindlich zu stören. Man nimmt dem englischen Premierminister in Italien die naive Offenheit übel, mit der er die italienischen Bemühungen brandmarkt, die nichtitalienische Bevölkerung mit allen möglichen Zwangsmitteln zu Italienern zu machen. Die Empörung über den Artikel Macdonalds ist um so größer, als er sich in den drei kritischsten Fragen (Elsaß, Südtirol und Saar) unzweideutig im Sinne der deutschen Auffassung geäußert hat. In Paris ist gegen Macdonald ein Entrüstungssturm ausgebrochen, weil er sich dazu verstieg, die Elsaß-Lothringer als völkische Minderheit innerhalb Frankreichs zu bezeichnen. Im „Echo de Paris“ wird Macdonald vorgeworfen, er spreche vollkommen die Sprache des deutschen Revanchegeistes und habe sich ausgedrückt, wie Stresemann es nicht wagen würde, selbst wenn er nach Abzug der Besatzungstruppen keinerlei Rücksicht mehr zu nehmen hätte. Andere Organe fordern die französische Regierung auf, gemeinsam mit den Regierungen ihrer Alliierten, den inzwischen dementierten Protestschritt Mussolinis in London zu unterstützen.

Macdonald ist durch die Veröffentlichung des Minderheitenartikels jedenfalls in eine schwierige Situation geraten, aus der ihn auch nicht die sofort gemachte Feststellung ganz befreien kann, daß der Aufsatz einige Monate vor seinem Amtsantritt geschrieben wurde und daß die **„Sunday Times“ kein Recht hatte,** ihn zu veröffentlichen. Zwar wird ihm gewiß jeder glauben, daß er als Premierminister kaum gewagt hätte, Ansichten niederzulegen, die er sich als Oppositionsführer eher erlauben durfte, was aber nichts an der Tatsache ändert, daß diese Gedanken von demselben Macdonald gedacht worden sind, der sich jetzt in seiner Eigenschaft als Premierminister größte Zurückhaltung auferlegen muß. Es ist selbstverständlich, daß der Artikel Macdonalds keinerlei unmittelbaren konkreten Wert besitzt, und man wird auch kaum zu weit gehen, wenn man annimmt, daß sich der englische Premierminister unter dem Druck dieser Veröffentlichung bemühen wird, das Mißtrauen der Alliierten zu zerstreuen, so daß der Aufsatz die gegenteilige Wirkung von dem herbeiführen würde, was Optimisten vielleicht erwartet haben. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß Macdonald die einmal geäußerten Ansichten nicht zurücknehmen kann, ohne seinem Prestige als Persönlichkeit zu schaden. Auf die Minderheitenpolitik der Alliierten wird dieser Aufsatz jedenfalls insofern nicht ohne Einfluß bleiben, als sie wissen, daß sie zumindest mit einer tatkräftigen Unterstützung Macdonalds in ihrer Assimilationspolitik nicht rechnen können. Und das wäre immerhin schon etwas.

Eifersucht am Kanal.

England gegen die führende Rolle Poincarés in der Konferenzfrage.

London, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der Diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist in sehr nachdenklicher Form darauf hin, daß die Behandlung des Sachverständigen-Berichts und der Rheinland-Räumung durch die englische Regierung nun keine Verzögerung mehr erlaube. In politischen wie in diplomatischen Kreisen sei man übereinstimmend der Ansicht, daß die englischen Interessen eine sofortige Behandlung beider Fragen dringend erforderten. Abgesehen davon, daß der Young-Plan am 1. September in Kraft trete, hätten die übrigen Mächte und besonders Frankreich eine starke Aktivität entfaltet. Die diplomatische Aktion dieser Mächte hätte kaum als mit den englischen Interessen vereinbar angesehen werden können. Es sei z. B. bekannt, daß die englische Regierung die Einberufung einer neuen Konferenz nach London wünsche. Poincaré habe nunmehr für die Zusammenberufung der Konferenz nach einem Ort in der Schweiz Propaganda gemacht und Dr. Stresemann habe es während seiner Pariser Anwesenheit wahrscheinlich schwierig gefunden, diesem Druck zu widerstehen, da er vorläufig von englischer Steie keine Unterstützung gefunden habe. Es sei durchaus möglich, daß die englische Regierung, wenn sie nun die Einberufung nach London vorschlage, stärkeren Widerstand finde als dies vor zehn Tagen der Fall gewesen wäre. Außerdem bringe diese Versäumnis die Gefahr, daß Poincaré bei einer Tagung in der Schweiz als ältester Ministerpräsident für sich das Recht in Anspruch nehme, den Vorsitz der Konferenz zu übernehmen. Das sei nicht nur formal, sondern auch rein sachlich eine sehr bedeutsame Frage. Weiterhin weist der Korrespondent darauf hin, daß die französische Regierung den Young-Plan bereits ratifiziert habe. England sei auch in dieser Beziehung in sehr unglücklicher Lage. Der Schatzkanzler habe sich seine sehr klare Ansicht über den Plan bereits bilden können; er habe aber durch die Abwesenheit zahlreicher Minister von London keine Möglichkeit gehabt, sich mit ihnen zu beraten. Eine Frage von solcher Bedeutung könne nicht in einer einzigen allgemeinen Sitzung des Kabinetts durchberaten werden. Paris und Berlin seien daneben bemüht, die geplante Konferenz möglichst vor dem 15. Juli abzuhalten. Das würde dem englischen Kabinett kaum mehr als drei Wochen Zeit geben, die Schriftstücke zu prüfen und sich über seine Politik zur Reparations- und Schuldenfrage schlüssig zu werden. Den Begründungen und der Entschlossenheit Poincarés könne nur durch eine gleichwertige Kenntnis der Tatsachen des Vertragsrechts und durch eine gleichwertige Entschlossenheit begegnet werden.

*

Poincaré über die Sorgen Frankreichs.

Paris, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Während seiner letzten Darlegungen vor den Kammerausschüssen für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten kam Ministerpräsident Poincaré auf den Vorschlag zu sprechen, am 30. August die fälligen 10 Millionen Franken für die Warenlager an Amerika zu zahlen und dann zu versuchen, neue Abmachungen über die sogenannten politischen Schulden zu erreichen. **Poincaré bemerkte, eine derartige Zahlung würde den französischen Staatsschatz in einige Verlegenheit bringen.** Außerdem könnte England ähnliche Forderungen stellen, das von jeher eine gleiche Behandlung wie die Vereinigten Staaten verlangt habe. Die Ratifizierung vor dem 1. August sei erforderlich, da die Vereinigten Staaten nicht geneigt seien, das Abkommen zu verlängern.

Die Darlegungen, die Poincaré am Donnerstag machte, verfehlten ihren Eindruck auf die Zuhörer nicht, die dem Ministerpräsidenten folgten, ohne ihn zu unterbrechen. Ein Abgeordneter erklärte, die Mitteilungen Poincarés hätten den Eindruck einer wirklichen Tragik gehabt. **Man glaubte sich in einen Schraubstock gepreßt, aus dem man sich nicht befreien könnte.**

*

Man sollte nichts aufschieben ...

London, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Über die Politik Macdonalds in bezug auf die Rheinlandfrage sagt der sozialistische „Daily Herald“, daß die Arbeiter-Partei zu einer **möglichst baldigen Zurückziehung der britischen Truppen** verpflichtet sei. Da aber gute Aussichten beständen, daß innerhalb der nächsten Wochen die Zurückziehung nicht nur der britischen, sondern auch der französischen und belgischen Truppen möglich sei, so werde ein Aufschub von wenigen Wochen der Mühe wert sein.

Englisch-russische Ueberraschungen.

Trotzki — Botschafter in London?

Berlin, 21. Juni. (PAT) Der Londoner Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ meldet, daß in den einleitenden, nicht offiziellen Verhandlungen zwischen Moskau und London über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Leo Trotzki eine hervorragende Rolle zu spielen beginnt, und daß einer der hervorragendsten Vertreter des Außenkommissariats in der letzten Zeit Trotzki in Konstantinopel einen Besuch abgestattet haben soll, um seinen Rat über die Taktik einzuholen, die die Sowjets gegenüber England bei den Verhandlungen einzuschlagen hätten. Der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ behauptet, daß die Abreise des persönlichen Sekretärs Trotzkis nach England, die offiziell die Einreisefrage für Trotzki zum Ziele hatte, in Wirklichkeit mit jener Vermittlerrolle Trotzkis im Zusammenhange gestanden und zum Zweck gehabt haben soll, zu sondieren, ob England nicht damit einverstanden wäre, Trotzki als außerordentlichen sowjetrussischen Botschafter anzunehmen, der zuvor sich über die Frage der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit den zuständigen Stellen unterhalten würde.

*

Kennworthy — Botschafter in Moskau?

London, 21. Juni. (PAT) Dem „Daily Telegraph“ zufolge wird Kennworthy, das aktivste und wirtschaftlich hervorragendste Mitglied der Arbeiterpartei im Unterhause, für den Fall der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland den Posten des englischen Botschafters in Moskau übernehmen.

Das unruhige Gewissen.

Nationaldemokratische Phantasien zu englischen Ministerkundgebungen.

Gleichsam als Entgegnung auf den Artikel Macdonalds in der „Sunday Times, der vorher in der deutschen „Zeitschrift für Geopolitik“ abgedruckt war, aus der auch wir ihn übernommen hatten, äußert sich auch der frühere englische Außenminister Chamberlain in der Londoner „Times“ in der Minderheitenfrage. Der „Kurjer Poznański“ vergleicht die beiden Auslassungen, nämlich die des früheren Außenministers und des jetzigen Ministerpräsidenten miteinander und schreibt u. a.:

„Der Unterschied äußert sich wenn auch nur darin, daß Herr Chamberlain ausdrücklich die Szene verurteilt, die Herr Stresemann in Lugano aufführte, (so einseitig konnte Chamberlain gar nicht urteilen; denn Stresemann hat den Streit von Lugano bekanntlich nicht vom Zaune gebrochen, sondern sein Partner, und dieser vermutlich auch — wider eigenen Willen. D. R.) während Macdonald dem deutschen Minister den Segen erteilt, indem er schreibt:

> „Dr. Stresemann hat nach dem provozierten Protestausbruch in Lugano im Dezember erklärt, er würde in der nächsten Sitzung des Völkerbundes die ganze Frage des Schutzes der nationalen Minderheiten aufrollen. Wer immer auf die Aufrechterhaltung der Demokratie und der Sicherung des Friedens in Europa bedacht ist, wird ihm guten Erfolg wünschen.“

Dazu schreibt das genannte Posener Blatt weiter:

„Es ist dies allerdings die einzige Anspielung, die in diesem Falle von Macdonald bezüglich Polens gemacht ist. Aber die Gefahr seiner Konzeptionen steckt anderswo. Chamberlain läßt sich in klaren, logischen und loyalen Ausführungen von dem Gedanken leiten, daß er sich absolut auf die geltenden Verträge und auf die loyale Ausführung der internationalen Verpflichtungen stützt. Er geht in dieser Beziehung so weit, daß er selbst anerkennt, **daß die**

Aufzwingung der Minderheitenverträge an gewisse Staaten nach dem Kriege im Zusammenhang stand mit der ihnen gegebenen Versicherung, daß ihre Grenzen durch die Großmächte gesichert würden. Die Politik Chamberlains während seiner Ministerschaft entsprach diesem Standpunkt. Das war eine wirkliche Arbeit für den Frieden; denn sie erstrebte die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Standes in Europa und ließ eine Verletzung der Verträge ebensowenig zu, wie irgendwelche Wirren. Dagegen kämpft Macdonald nicht allein mit den Verträgen, sondern er erkennt sie überhaupt nicht an. Er erkennt auch die bisherigen Grenzen nicht an. Er stellt das Recht Italiens auf das obere Etschtal in Frage, sucht das Recht Frankreichs im Elsaß aufzuheben, wo, wie der Prozeß des Autonomisten Roos gezeigt hat, die ganze autonomistische Bewegung von Deutschland subventioniert wird. (Das ist wieder eine ganz freche Lüge! Der Prozeß ist noch gar nicht abgeschlossen, und bisher hat er nicht den geringsten „Verdacht" reichsdeutscher Subventionen bestätigt. D. R.) Im Westen geht die Weltanschauung Macdonalds den Deutschen an die Hand. Sie unterstützt ihre revisionistischen Pläne (?), sie ermuntert sie zur Beseitigung der Verträge und der Grenzen (?), sie bildet den Impuls für ihre Revanche und für den Krieg (?). Und darin steckt die Quelle der Gefahr, wie sie der Doktrinarismus der sozialistischen Internationale und der protestantische Puritanismus darstellt, der für die gegenwärtige englische Regierung charakteristisch ist.

Es ist kein Zufall, daß die politische Einstellung der Labour-Leute sich gegen drei katholische Völker richtet: Frankreich, Italien und Polen. (War der geliebte Chamberlain etwa Katholik? — kann man nur dieser blödsinnig engstirnigen Behauptung entgegenhalten. D. R.)

Man muß nur fragen, wohin wir auf dem Wege gelangen, den Macdonald aufzeigt. Wohin gelangt selbst England, das Minderheitensorgen in Indien, in Transval, auf Malta, in Gibraltar usw. hat? Wohin gelangt Europa namentlich nach der Rheinlandräumung, wenn Macdonald über ihm die Drohung mit neuen Verwickelungen, mit politischen Unsicherheiten und schließlich mit dem Kriege aufhängt? (Die Verwickelungen will Macdonald gerade vermeiden. D. R.) Hat doch das Erscheinen des von Macdonald gesegneten Stresemann in Barcelona sofort Kundgebungen der Katalonier ihm zu Ehren und zugunsten einer Autonomie Kataloniens hervorgerufen. (Wer hat diese Kundgebungen wohl arrangiert?! Der „Kurjer Poznański" wird darüber besser Bescheid wissen als wir. D. R.) Wer nicht auf die Festigung der jetzigen Friedensverträge und dafür arbeitet, daß den Völkern der Glaube an die Dauer der jetzigen Verhältnisse und Grenzen erhalten wird, der arbeitet nicht für den Frieden, auch wenn er sich für einen 100prozentigen Pazifisten hält. Die sozialistische Internationale sichert nicht den Frieden. Von ihrer Arbeit hat nur der deutsche Imperialismus (?) Nutzen. (und von dem jetzigen „Frieden": wer hat da wohl den Nutzen? D. R.) Auf der kürzlich in Warschau abgehaltenen sozialistisch-internationalen Akademie haben ihre hervorragendsten Führer gesprochen, wie der frühere belgische Außenminister Vandervelde, der Reichstagspräsident Loebe und der Vertreter der englischen Arbeiter-Partei Cramp.

Es fielen dort wieder zahlreiche pazifistische Phrasen und Versicherungen, daß die Internationale, die Demokratie, das Volk die eigentlichen Garanten des Friedens seien. Warum hat indessen statt von der Diktatur zu reden und Anspielungen auf den gegenwärtigen Zustand in Polen zu machen, zu dem die polnischen Sozialisten durch ihr Verhalten im Mai 1926 viel beigetragen haben, keiner der hervorragenden Redner erklärt, daß mit Rücksicht auf die Erhaltung des Friedens die Internationale auf dem Boden der gegenwärtigen Verträge steht und die jetzigen Grenzen verteidigen werde? Die Artikel Chamberlains und Macdonalds haben wieder einmal gezeigt, daß Polen immer größere Freunde besitzt in den Rechts- und nationalen Parteien im Auslande. Das sozialistische und linke Lager ist für Polen nicht freundlich eingestellt. Dieses Lager, das nicht versteht, welches die wesentlichen Bedingungen für die Aufrechterhaltung des Friedens sind, nimmt einen großen Teil der Verantwortlichkeit auf sich für die Treibereien gegen den Frieden und für die Versuche, die gegenwärtigen Grenzen zu ändern, was zu blutigen Konflikten führen müßte." (Und dabei hat Macdonald nicht mit einer Silbe von der Änderung der Grenzen gesprochen. Sondern nur von der Gerechtigkeit. Aber die ist beim „Kurjer Poznański" eine unbekannte Größe geworden, seitdem man selbst zu den „beati possidentes" gehört! D. R.)

Nur in Etappen.

Der „Kurjer Poznański" schreibt:

Entgegen unseren amtlichen Kommentaren betrachtet man in den Kreisen des Völkerbundes den Beschluß des Völkerbundrates über die Abänderung des Verfahrens zugunsten der Minderheiten nicht als endgültig Es scheint, daß trotz allem Herr Stresemann in der September-Tagung des Völkerbundes von neuem sein Programm in dieser Frage entwickeln wird, und daß er sich dabei den Standpunkt Macdonalds zunutze machen wird, dessen Minderheiten-Artikel in ganz Europa ein solches Aufsehen erregt hat. Zum Beweise dafür, daß man die Minderheitenfrage nicht als abgeschlossen betrachten darf, zitiert der „Kurjer Poznański" einen Artikel des dem Generalsekretariat des Völkerbundes nahestehenden „Journal de Genève". Der Chefredakteur dieses Blattes, William Martin, schrieb aus Madrid u. a.:

„Die Madrider Session wurde von der Minderheitenfrage beherrscht. Der Rat widmete ihr vier geheime und eine öffentliche Sitzung, was zuviel ist. Eine Reihe von Sachen wiederholte man unnötiger Weise. Indessen, das erreichte Ergebnis ist nicht ohne Wert, und man muß die Hoffnung haben, daß es dem Völkerbunde eine ruhige Arbeit für eine gewisse Zeit auf diesem Gebiete ermöglicht. Was dem Völkerbund bisher am meisten geschadet hat, war der vollkommene Ausschluß der Öffentlichkeit des Verfahrens, was es den Minderheiten unmöglich machte, zu erfahren, ob der Völkerbund sich mit ihnen beschäftigt und wie er sich mit ihnen beschäftigt. In Zukunft wird das anders sein, obgleich die Öffentlichkeit noch nicht soweit ausgedehnt worden ist, wie die Minderheiten es wünschten. Die Öffentlichkeit wird größer sein als bisher, und es wird den Minderheiten möglich sein, zu erfahren, daß sie nicht verlassen sind. Das ist ein psychologisch sehr weitgehender Fortschritt. Ob die Minderheiten sich damit zufrieden geben werden? Zeitweilig sicher. **In Zukunft wird man aber das Verfahren noch etwas erweitern müssen, da der Gedanke des Schutzes der Minderheiten eine starke Dynamik besitzt, und da es unmöglich ist, daß man längere Zeit auf halbem Wege stehen bleibt.** Für den Augenblick verlangt man von den Minderheiten das Eine: sie sollen einsehen, daß man in Etappen vorgehen müsse, **und daß man nicht unmittelbar aus der Hölle in den Himmel kommt.**"

Der „Kurjer Poznański" bemerkt dazu, er nehme von der Darlegung des Herrn Martin deshalb Notiz, weil seine Artikel mitunter die Ansichten der Völkerbundkreise zum Ausdruck brächten.

Wirtschaftsfragen im Ministerrat.

Warschau, 21. Juni. (PAT.) Im Präsidium des Ministerrats fand gestern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Switalski eine Sitzung statt, in der man sich mit wichtigen Wirtschaftsfragen beschäftigte. Das Thema der Beratungen, an denen die Minister Matuszewski, Kwiatkowski, Niezabytowski sowie der Vizeminister im Außenministerium Wysocki und der Unterstaatssekretär im Handelsministerium Dr. Doleżal teilnahmen, bildete die Frage der **Getreide-Versorgungspolitik**, die sich auf den Grundsatz der Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion stützt, im Gegensatz zu der von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Bartel betriebenen Konsumenten-Politik des „billigen Brotes". Die Frage der **Aufhebung der Ausfuhrgebühren für Hafer** ist in Regierungskreisen bereits entschieden. Aktuell ist ferner die Frage des **Verkaufs einer bedeutenden Menge Roggen für den Export**, der sich im Besitz der staatlichen Getreidereserve befindet. Infolge der Aufhebung der Ausfuhrzölle für Roggen kann dieser ohne besondere Genehmigungen nach dem Auslande ausgeführt werden.

Der Sejm wird nicht einberufen.

Warschau, 21. Juni. In gut informierten Kreisen wird behauptet, daß die Absicht, das Parlament zu einer kurzen Session Ende Juni zusammenzuberufen, endgültig fallen gelassen worden sei.

Republik Polen.

Riesenunterschleife in den Bjalowiescher Forsten.

Bialystok, 20. Juni. (Eigene Meldung.) In der Direktion der Staatsforsten von Bjalowiesch ist man riesigen Unterschleifen auf die Spur gekommen, die eineinhalb Millionen Złoty überschreiten. In der Oberförsterei Hajnówka hat der Staatsschatz allein einen Schaden von 100 000 Złoty erlitten. Im Zusammenhange mit den Unterschleifen wurden einige höhere Beamte der Forstdirektion verhaftet.

Personalveränderungen im Generalinspektorat der Armee.

Warschau, 21. Juni. Wie der Korrespondent der „Ost-Agentur" aus Lemberg meldet, ist der dortige Armeeinspekteur, General Mieczysław Norwid-Neugebauer in derselben Eigenschaft nach Thorn berufen worden. Sein Nachfolger in Lemberg wird General Rummel, der bis jetzt dem Generalinspektorat in Warschau zugeteilt war.

Deutsches Reich.

Das Konkordat im Staatsrat.

Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, bestehen zwischen dem preußischen Staatsrat und der preußischen Regierung erhebliche Gegensätze hinsichtlich der Art und des Tempos bei der Behandlung des Konkordatsentwurfs. Der Staatsrat bereitet einer raschen Erledigung Schwierigkeiten und im besonderen möchte die sogenannte „Arbeitsgemeinschaft" die Entscheidung solange vertagt sehen, bis die Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen abgeschlossen sind. Demgegenüber wird nun darauf hingewiesen, daß es sich jetzt um Tage handelt, wenn das Konkordat noch im Juni im Landtag zur Verhandlung kommen soll. Im Staatsrat zeigt sich jedoch keine Neigung, die Zuleitung an den Landtag zu beschleunigen.

Aus anderen Ländern.

Verschärfung der bulgarisch-jugoslawischen Beziehungen.

Wien, 19. Juni. (PAT.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Sofia, daß die Beziehungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien in der letzten Zeit eine Verschärfung erfahren haben. Fast täglich berichtet die bulgarische Presse von Grenzzwischenfällen und Anordnungen der jugoslawischen Grenzbehörden, durch welche die Banden der bulgarischen Emigranten unterstützt werden. Andererseits greift die bulgarische Presse die jugoslawische Regierung an und wirft ihr vor, daß sie mazedonische Banden toleriere, ja sogar unterstütze. Politische Kreise befürchten, daß die zwischen den beiden Staaten herrschende Spannung zu diplomatischen Komplikationen führen könnte.

Frau Hoover lädt eine Negerin ein.

Washington, 19. Juni. (Reuter.) Die Tatsache, daß die Frau des Präsidenten Hoover die Frau eines Negerdeputierten in das Weiße Haus zum Tee eingeladen hat, hat im ganzen Süden der Vereinigten Staaten lebhafte Proteste hervorgerufen, die in Entschließungen der gesetzgebenden Körperschaften von Texas und Florida zum Ausdruck kommen. Die Bewegung hat auch auf Washington übergegriffen und Senator Blease (Demokrat) hat eine Entschließung eingebracht, in der die Präsidentin aufgefordert wird, daran zu denken, daß ihr „zeitweiliger Aufenthalt im Weißen Hause" auch den südlichen Staaten zu verdanken sei.

Die Schank-Konsense.

Die bereits von uns angekündigte Verlängerung der nicht privilegierten Schankkonsense ist nunmehr angeordnet worden. Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet, hat das Finanzministerium durch Rundschreiben Nr. L. D. VI. 4681/29 vom 8. Juni d. J. alle Finanzkammern ermächtigt, den Detailverkaufsstellen von alkoholischen Getränken, die ihre Unternehmungen auf Grund der Verfügung vom 11. Dezember 1928 mit dem 30. Juni 1929 liquidieren sollten, **diese Liquidation bis zum 31. Dezember 1929 hinauszuschieben**, sofern der zuständige Wojewode in einzelnen Fällen nicht Widerspruch erhebt.

Gleichzeitig sind die Finanzkammern ermächtigt, eine Verlängerung der Liquidation bis zum 31. Dezember d. J. den Unternehmungen der erwähnten Kategorie zu gewähren, bei denen der gesetzliche sechsmonatliche Liquidationstermin spätestens am 30. Juni d. J. abläuft.

Eine weitere Verlängerung der Liquidation ist nach dem Rundschreiben denjenigen Detailverkaufsstellen von alkoholischen Getränken nicht zu gewähren, deren Klagen gegen die Entziehung der Konzession vom Obersten Verwaltungsgericht als rechtlich unbegründet abgewiesen wurden, oder bei denen das Finanzministerium in konkreten Fällen die Außerbetriebsetzung ihrer Unternehmungen mit dem 1. Juli 1929 angeordnet hat. Eine weitere Verlängerung ist auch denjenigen Unternehmungen nicht mehr zu bewilligen, denen der Konsens infolge von Mißbräuchen zum Schaden des Staatsschatzes oder auf Verlangen der allgemeinen Verwaltungsbehörde rechtsgültig entzogen wurde, bzw. denen die Finanzbehörden seinerzeit die Erteilung des Finanzkonsenses (Ermächtigung) rechtsgültig abgelehnt haben, es sei denn, daß die rechtsgültige Entscheidung der Finanzbehörden durch diese Konzessionsinhaber bei dem Obersten Verwaltungsgericht angefochten wurde.

Aus dem Bromberger Stadtparlament.

Bromberg, den 21. Juni 1929.

Die gestrige öffentliche Sitzung der Bromberger Stadtverordnetenversammlung war, wie die letzte, nur von kurzer Dauer. Man konnte schon um acht Uhr in die geheime eintreten, nachdem die fünf Punkte der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung ziemlich glatt erledigt worden waren. Zunächst wurde der Entwurf eines Statuts für den Literatur-Preis der Stadt Bromberg zum Beschluß erhoben, der zur Ehrung der zehnjährigen Unabhängigkeit Polens gestiftet worden war. Der Preis in Höhe von Złoty 5000 wird, beginnend mit dem Jahr 1929, alle drei Jahre ungeteilt einem Literaten zuerkannt, dessen Werk die Preisrichterkommission die Prämie zuerkennen wird. Den Vorzug sollen Literaten genießen, die aus dem Westgebiet stammen. Der Magistratsantrag auf Beschließung eines Reglements für die städtische Gasanstalt sowie eine andere damit zusammenhängende Vorlage des Magistrats (Gasanstalt, Elektrizitätswerk und Schlachthaus) sollen als kommunale Unternehmen anerkannt werden), mußten wiederum vertagt werden, da die entsprechende Kommission mit dieser Arbeit noch nicht fertig geworden ist.

Eine längere Debatte löste der Magistratsbeschluß vom 22. Mai d. J. aus, nach welchem Anträge betr. Bauarbeiten an Häusern und Grundstücken, die sich vor der Regulierungslinie derStraße befinden, individuell durch den Magistrat ohne jedesmalige Anhörung der Stadtverordnetenversammlung erledigt werden sollen. Mehrere Redner der Nationaldemokratie und der Christlichen Demokratie wandten ein, daß dies eine Schmälerung der Rechte und Aufgaben des Kollegiums bedeuten würde, wollte man die Stadtbauverwaltung selbständig handeln lassen. Stadtverordneter Fiedler führte einige konkrete Fälle an, wo bauliche Veränderungen usw. ohne Wissen der Versammlung ausgeführt worden seien, wodurch das Stadtbild gerade nicht gewonnen habe. U. a. wies er auf den vom Verein Deutsches Privatgymnasium gekauften Platz in der Kurfürstenstraße (Senatorska) hin, wo man bereits die Ziegel zum Bau eines deutschen Schulgebäudes zusammentrage, was gegen den Regulierungsplan der Stadt verstoße, der eine Durchschneidung dieses Platzes vorsehe.

In der Kommission sei man dahin übereingekommen, dem Verein für seine Zwecke einen anderen städtischen Platz zur Verfügung zu stellen, doch der Magistrat habe anscheinend darauf nicht reagiert. Es ginge doch, sagte Herr Fiedler, nicht an, daß man später den Verein, der den Bau bereits in Angriff genommen zu haben scheine, in arge Verlegenheit bringe und ihn in unnötige Unkosten stürze. Die Deutschen hätten genau dieselben Rechte wie die Polen, daß ihre Interessen hierbei gewahrt würden. Die Ausführungen des nationaldemokratischen Stadtverordneten Fiedler, der bis jetzt für die Deutschen nichts übrig hatte, haben in der Versammlung einige Heiterkeit erregt und wurden in der Weise kommentiert, daß er weniger die Interessen der deutschen Schule vertreten, als dem Stadtbauamt einen Seitenhieb versetzen wollte. Der Magistratsantrag wurde schließlich abgelehnt.

Unter den Dringlichkeitsanträgen, über die man sich zum Schluß unterhielt, sind zwei sozialistische zu nennen, die auf eine Sozialisierung der lebenswichtigsten Betriebe ausgehen. Zunächst will man eine mechanische Bäckerei auf Stadtkosten errichten und dann ein großes städtisches Kohlen- und Holzlager bauen lassen, um, wie es in der Begründung heißt, der Bevölkerung billiges Brot sowie billige Kohlen und billiges Holz liefern zu können. Die Dringlichkeit des Antrages fand jedoch keine Mehrheit und dieser wird als gewöhnlicher Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden. Aussicht auf Annahme haben die Sozialisierungsanträge jedoch nicht, da in der gestrigen Sitzung nur sieben bis acht sozialistische Stimmen die Dringlichkeit unterstützt hatten, während das übrige Kollegium dafür nicht zu haben war.

Bromberg, Sonnabend den 22. Juni 1929.

Pommerellen.

Urlaub des Wojewoden.

Wojewode Lamot tritt am 21. Juni einen sechswöchigen Erholungsurlaub an. In seiner Abwesenheit wird er durch den Vizewojewoden Dr. Seydlitz vertreten.

21. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Bevölkerungsbewegung.** In der Zeit vom 10. bis 15. Juni gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 16 eheliche Geburten (9 Knaben, 7 Mädchen), eine eheliche Totgeburt, sowie 6 uneheliche Geburten (2 Knaben, 4 Mädchen), ferner 10 Eheschließungen und 13 Todesfälle (darunter 7 Kinder unter 1 Jahr). *

× **Verpachtung von Grasnutzung.** Der Kreisausschuß in Graudenz verpachtet für die Zeit von 1929—1931 die Grasernte in den Gräben und auf den Böschungen der Kreiswege. Mündliche öffentliche Ausbietung gegen sofortige Zahlung (für ein Jahr) findet statt: 1. in Graudenz im Bureau der Kreiswegeverwaltung am 24. Juni betreffs der Chausseen: Graudenz—Okonin, Graudenz—Mischke, Graudenz—Roggenhausen, Mischke—Schöneich, Kl. Tarpen—Garnsee, Linarczyk—Weburg, Debenz—Sellnowo, Mockrau—Wolz, Mockrau—Burg Belchau, Weburg—Mgowo, Graudenz—Nitzwalde—Annowo—Podgórze, Gatsch—Wangerau, Mockrau—Sackrau, Mockrauer Chaussee—Sackrau bis Leśniewo, Weburg—Gorinnen, Weburg—Mgowo, Sellnowo—Gawlowitz, Okonin—Plement, Eisenbahngleis Graudenz—Garnsee bis Wangerau, Klodtken—Burg Belchau, Güterbahnhof Graudenz—Großer Pfaffenberg, Hermannsgraben (Eisenbahngleis Graudenz)—Jabłonowo, 2. in Lessen im Dom Polski am 25. Juni, 12 Uhr, betreffs der Wege: Roggenhausen—Lessen—Ossowken, Lessen—Zawda, Gr. Thymau—Kl.Thymau, Melno—Lessen, Lessen—Garnsee, Wiedersee—Gr. Schönwalde, Wiedersee—Kl. Nogath, Szonowo—Schwenten, Grutta—Sallno, Zawda—Heinrichsfelde, Zawda—Wolla—Hutta, Grutta—Orle, Schloß Roggenhausen—Dorf Roggenhausen—Eisenbahnstation; 3. in Rehden bei dem Chausseeaufseher Reiman am 26. Juni, 12 Uhr, betreffs der Wege: Okonin—Rehden—Briesen (Kreisgrenze), Rehden—Jabłonowo, Rehden—Melno, Rehden—Dorf Rehden, Melno—Okonin, Rehden—Sellnowo; 4. in Dorf Schwetz im Gasthause am 26. Juni, 3 Uhr, betreffs der Wege: 1. Rehwalde—Gr. Leistenau, Dorf Schwetz—Buk, Gr. Leistenau—Scharnhorst. Die Pachtbedingungen werden vor der Verpachtung an Ort und Stelle bekanntgegeben. *

× **Beim Baden in der offenen Weichsel** ertrank am Mittwoch der 18jährige Sohn Franz des Schutzmanns Napierała. Einige Augenblicke später kamen zur Unglücksstätte eine Abteilung Pioniere sowie Leute vom Schulzschen Hafen, die nach nahezu einstündigem Durchsuchen des Wassers die Leiche des Ertrunkenen bergen konnten. Der Fall ist eine erneute Warnung vor der Benutzung des freien Weichselstromes, in dem zu baden wegen des so verschiedenartig tiefen und dazu seine Lage oft wechselnden Grundes bekanntlich sehr gefährlich ist. *

× **Zu einem in Piasken bei Graudenz ausgebrochenen Waldbrande** wurde Mittwoch 3.30 Uhr die hiesige Freiwillige Feuerwehr gerufen. Die Wehr konnte schon auf dem Wege wieder umkehren, da das Feuer durch die in der Nähe des Brandherdes ansässige Bevölkerung bereits unterdrückt worden war. — Am Donnerstag abend 6 Uhr veranstaltete die Wehr eine Übung, wobei als „Brandobjekt" die 65er Kaserne am Fuße des Festungsberges benutzt wurde. Hier wurde anderthalb Stunden aufs eingehendste geübt und die Beschaffenheit der Hydranten und sonstiger für den Ernstfall in Betracht kommenden Gegenstände geprüft. An den Exerzitien nahmen auch Soldaten der Fliegerstation, die gelbe Feuerwehrhelme trugen, teil. Das Resultat der Probearbeit an der fingierten Brandstätte war durchaus zufriedenstellend. *

× **Mißlungene Gefangenen-Aufwiegelung und -befreiung.** Als am Dienstag nach der wegen des Zuchthausaufruhrs im Bezirksgericht stattgefundenen Verhandlung die Gefangenen wieder zur Strafanstalt zurücktransportiert wurden, versuchte der bekannte Kommunist Gołębiewski zugleich mit einigen anderen Leuten in der Marienwerderstraße einen Straßenauflauf zu verursachen. Infolge des entschiedenen Auftretens der Polizeibeamten wurde die Menge, die sich nach und nach angesammelt hatte, zerstreut und G. festgenommen. Mittwoch erfolgte seine Überführung ins Gerichtsgefängnis, wo er seiner Bestrafung wegen dieser neuesten Ausschreitung entgegensieht. Erst vor einigen Tagen ist er aus dem Untersuchungsgefängnis, in das er wegen des vor etwa zwei Monaten begangenen Versuchs der Aufwiegelung von Arbeitern der PePeGe eingeliefert worden war, entlassen worden. *

× **Einbruchsdiebstahl.** Die hiesige Polizei wurde von dem Landwirt Heinrich in Montau (Mątawy) bei Graudenz davon benachrichtigt, daß ihm am Dienstag gegen 8.30 Uhr von bisher unbekannt gebliebenen Dieben eine Geldsumme von etwa 1000 Złoty sowie eine Uhr mit Anhänger entwendet worden seien. *

× **Aus dem Kreise Graudenz** (Grudziądz), 19. Juni. Von einem Kinde entbunden wurde auf der Dorfstraße in Adelig Schönau (Szonowo Szlacheckie) die vorher bei einem Landwirt in Schönwalde (Szynwałd) beschäftigte Arbeiterin Felicja Dutkiewicz. Bis zur Überführung der Wöchnerin ins Graudenzer Krankenhaus nahm sich die örtliche Hebamme ihrer an.

Thorn (Toruń).

Achtung, deutsche Eltern!

Die Aufnahme der Kinder für die hiesige deutsche Gemeindeschule findet am Freitag, 28. Juni, von 11—2 Uhr, und am Sonnabend, 31. August, von 9—2 Uhr im Schulgebäude an der Wallstraße (ul. Wały) zwischen Starostei und Hauptfeuerwache statt. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: 1. Geburts- oder Taufschein, 2. Impfschein, 3. Nachweis der Staatsangehörigkeit. * *

∓ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Donnerstag früh 0,90 Meter über Normal. Unterhalb der Eisenbahnbrücke kommt am linken Ufer die vorjährige Sandbank, das Thorner „Klein-Zoppot", wieder zum Vorschein. Weiter oberhalb liegen große Sandmengen dicht unter dem Wasserspiegel, besonders vor dem Einfluß der sogenannten Polnischen Weichsel, dann gegenüber der Stärkefabrik und im Weichselknie bei Rudak. Im Strombett vor Kaschorek liegt eine andere große Sandbank bereits frei zu Tage. * *

∓ **Einen schönen Sportsieg** errang während der am vergangenen Sonntag ausgetragenen Wettkämpfe der hiesigen Schulen die Schülerin der 5. Klasse des hiesigen staatlichen Gymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache Traud Laengner. Im 60-Meter-Lauf für Mädchen erreichte sie die gute Zeit von 8,6 Sekunden und konnte mit 0,4 Sekunden Vorsprung als Erste durch Ziel gehen. Im Weitsprung wurde ihre Leistung von 4,03 Metern nur von der Schülerin Wasilewska übertroffen, die 4,20 Meter sprang. Wenn Traud L. sich noch in der Starttechnik vervollkommnet, kann sie eine beachtenswerte Springerin werden, zumal sie jetzt schon beinahe den in ihrer Gruppe gehaltenen Rekord erreicht hat. * *

Achtung, Stadtverordnetenwahlen!
Wählerlisten einsehen!

* **Achtung, Automobilisten!** Die Kommission zur Registrierung von Automobilen, die am 26. d. M. tagen sollte, wird bereits am 24. d. M. amtieren. * *

∓ **Das erste Freibadopfer** forderte die Weichsel am Mittwoch gegen 7½ Uhr abends. Der an verbotener Stelle am Ufer der Basarkämpe badende und des Schwimmens nicht ganz kundige Chauffeur Władysław Pająk, Tuchmacherstraße 22 (ul. Sukiennicza) wohnhaft, ging vor den Augen der anderen Anwesenden plötzlich unter, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Sofort angestellte Rettungsversuche blieben leider erfolglos. Erst in der Nacht gelang es einem Fischer, die Leiche zu bergen, die daraufhin in das städtische Leichenschauhaus gebracht wurde. Der so jäh ums Leben Gekommene stand erst im 20. Lebensjahre. * *

t **Ein ungetreuer Beamter** wurde in der Person des Eisenbahners Józef Stecen vom Bahnhof Thorn-Nord (Toruń-Północ) verhaftet. Er hatte Eisenbahnschienen an einen Maurer verkauft unter der Angabe, daß der Verkauf legal mit Wissen der Eisenbahnbehörde erfolge. * *

∓ **Einen empfindlichen Verlust** erlitt der in der Waldstraße (ul. Słowackiego) 37 wohnhafte Alfons Wojciechowski. Er hatte sich am Ufer der Toten Weichsel seiner Kleider entledigt, um ein Freibad zu nehmen und mußte nachher feststellen, daß ihm diese nebst dem Geldinhalt gestohlen worden waren. Er schätzt seinen Schaden auf 550 Złoty. Die Polizei ist bemüht, den Dieb ausfindig zu machen. * *

t **In blinder Wut** griff das berühmte Hetzblatt gegen alles Deutsche „Słowo Pomorskie" kürzlich den Direktor Kolbe des städtischen Schlachthauses an, der für die in der Garnison vorgekommenen Fleischvergiftungen verantwortlich sein sollte. Jetzt sieht sich das Blatt genötigt, aus gutinformierten Kreisen eine Richtigstellung zu bringen, in der es heißt, daß während der 35jährigen Amtszeit des Schlachthausdirektors K. gegen diesen in keiner Beziehung irgendwelche Vorwürfe erhoben werden konnten. Sowohl die früheren deutschen als auch die jetzigen polnischen Behörden konnten seine gewissenhafte Amtsführung nur anerkennen. * *

t **Zu einem Krawall im Gerichtsgefängnis,** dem sogenannten „Runden Turm" zwischen dem Wojewodschaftsgebäude und der Marienkirche, kam es am Mittwoch vormittag. Der wegen gleicher „Unternehmen" in den Gefängnissen von Graudenz und Konitz bekannte Anton Fiołek war hier wegen Diebstahls eingeliefert worden. Nachdem er seine Zellentür von ihnen mit dem Bettgestell, dem Tisch und dem Schemel verbarrikadiert hatte, forderte er laut rufend die Insassen der anderen Zellen zu gleichem Tun und zum Aufstand auf. Es rückte sofort ein stärkeres Polizeiaufgebot heran, bei dessen Anblick die anderen Gefangenen sich ruhig verhielten. F. zerschlug dagegen die gesamten Einrichtungsgegenstände seiner Zelle und auch deren Fensterscheiben. Er wurde gefesselt in Dunkelarrest gesetzt. * *

∓ **Festgenommen** wurden am Mittwoch zwei Personen wegen Unterschlagung und eine Person ohne festen Wohnsitz und ohne Mittel zum Lebensunterhalt. — An demselben Tagen wurden ein Protokoll wegen Verstoßes gegen gerichtliche und 13 Protokolle wegen Übertretung polizeilicher Vorschriften aufgenommen. * *

Culmsee (Chełmża).

t. **Eine Flugzeugkatastrophe** ereignete sich Mittwoch abend an der Dampfmühle von Szlota. Ein aus Graudenz auf dem Wege nach Thorn befindliches Militärflugzeug erlitt plötzlich Motordefekt. Der Insasse, Oberleutnant Galus von der Graudenzer Fliegerschule, sah sich deshalb zu einer Notlandung gezwungen. Beim Niedergehen stieß eine Tragfläche gegen den hohen Schornstein der Mühle, so daß der Apparat plötzlich zu Boden stürzte. Obwohl das Flugzeug völlig zertrümmert wurde, kam der Pilot ohne jede Verletzung davon. ✠

b **Hasenau** (Kreis Schwetz), 19. Juni. In der vergangenen Nacht wurde dem Besitzer Tuchowski ein 1½ Zentner schweres Schwein aus dem Stalle gestohlen. Der Langfinger konnte bisher noch nicht ermittelt werden. — Die Heuernte ist in vollem Gange und verspricht einen guten Ertrag. Die Roggenfelder stehen in voller Blüte. Das Sommergetreide blieb in der letzten Zeit durch die anhaltende Trockenheit im Wachstum sehr zurück.

h. **Konitz** (Chojnice), 20. Juni. Nach Polen ausgeliefert wurde ein Mann namens Franz Strzelecki aus Bromberg, der auf unerlaubte Weise über die Grenze nach Deutschland gekommen war und sich dort etlicher Vergehen schuldig gemacht hat. Nachdem er 7 Wochen in Deutschland hat im Gefängnis absitzen müssen, wurde er nach Polen ausgeliefert, wo ebenfalls der Strafrichter seiner harrt. — Bei dem Besitzer Osowski aus Klaskawa hiesigen Kreises drangen Diebe in den Stall, stahlen drei fette Schweine und schlachteten sie an Ort und Stelle. Die Spitzbuben sind unerkannt entkommen. — Ein Einbruch wurde in die katholische Kirche in Long verübt. Die Diebe versuchten die Opferbüchse zu sprengen, was ihnen jedoch nicht gelang, da die Büchse eingemauert war. — Auf der Ritteler Chaussee wurde ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen. Zwei 15jährige Mädchen, die in Rittel in der Kirche waren und nun nach Zagendowo nach Hause gingen, wurden in der Nähe des Waldes überfallen und vergewaltigt. Es gelang der Polizei recht bald, den Wüstling zu fassen und ins Gerichtsgefängnis in Konitz einzuliefern. — Bei dem Landwirt Bolesław Masloch in Kiedrowien brach ein Brand aus, der das Holzhaus in kurzer Zeit in Asche legte. Der Schaden beträgt 6—7000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. — Wegen unerlaubter Grenzüberschreitung wurde Władysław Kurancrowicz aus Argenau, Kreis Inowrocław, festgenommen.

ch **Czersk,** 20. Juni. Vor der Strafkammer in Konitz hatten sich der frühere Gerichtsvollzieher beim Kreisgericht in Czersk Josef Sitarek, Bureaugehilfe Władysław Klugmann, die Ehefrau des Angeklagten Marie Sitarek und Kaufmann Walerjan Cysewski, sämtlich aus

Thorn.

Graudenz.

Czersk, wegen Betruges und Dokumentenfälschung sowie Unterschlagung zu verantworten. Den beiden ersten Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie staatliche Gelder in Höhe von über 6000 Złoty unterschlugen und Dokumente fälschten. Die beiden letzten Angeklagten sollen fünf Wechsel im Werte von 2700 Złoty unterschlagen haben. Es waren 35 Zeugen geladen, ferner als Sachverständiger der vereidigte Gerichtsbücherrevisor Standerra. Die Verhandlung dauerte zwei Tage. Die Angeklagten bestreiten die Tat. Sitarek gibt an, daß nur Klugmann allein der Schuldige sei, weil er die Kasse selbst führte und die Eintragung in die Bücher selbst machte. Frau Sitarek erklärt, sie habe feststellen müssen, daß Klugmann sehr oft betrunken ins Bureau gekommen sei. Dies sei ihr aufgefallen und daher habe sie K. sehr oft durch eine Türspalte beobachtet, wobei sie gesehen haben will, daß K. aus der Kasse Geld nahm. Aus der Zeugenvernehmung geht hervor, daß S. einem anderen Zeugen zuviel Geld abverlangt hat. Rechtsanwalt Czemie-Tuchel gibt an, daß er in einem Einschreibebrief an Sitarek die Wechsel abschickte, die nicht angekommen sein sollen. Zeuge Welter-Czersk gibt an, daß S. ihm eine Quittung über 1000 Złoty ausstellte. Das Geld will seine Frau Klugmann gegeben haben, was dieser jedoch bestreitet. Wohl hatte Klugmann den Schlüssel zur Kasse, jedoch lag der Kassenschlüssel auf dem Schrank (!), so daß jeder Zutritt hatte. Ein Zeuge Pastwa will gesehen haben, wie sich Frau Sitarek aus der Kasse für ihren Bedarf Geld entnahm! Klugmann hat einem Zeugen eine Quittung über 308 Złoty ausgestellt, jedoch nur 208 Złoty eingetragen. Am Mittwoch begann dann die Vernehmung des Sachverständigen, der an Hand von Büchern und Aktenmaterial die einzelnen Positionen feststellte. Der Staatsanwalt beantragte für den ersten Angeklagten zwei Jahre Zuchthaus, für den zweiten Angeklagten 1½ Jahre Zuchthaus, für die beiden anderen Angeklagten je einen Monat Gefängnis. Am Mittwoch wurde dann folgendes Urteil gefällt: Josef Sitarek 1½ Jahre Zuchthaus (⅓ der Strafe unterliegt der Amnestie), Verlust sämtlicher bürgerlichen und amtlichen Ehrenrechte für 5 Jahre, W. Klugmann ein Jahr Gefängnis (½ der Strafe unterliegt der Amnestie) und Tragung der Kosten, die anderen beiden Angeklagten werden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

h **Löbau** (Lubawa), 19. Juni. Holzverkauf. Die staatliche Oberförsterei Kostkowo veranstaltet hier am Mittwoch, 26. d. M., einen Holztermin für Nutz- und Brennholz. Das Holz kommt aus den Revieren Tylice, Białagora, Napromek und Gierloż. Händler werden zum Bieten nicht zugelassen. — Laut einer Verfügung des Ministerrates vom 27. März d. J. wurde der Gutsbezirk und der Abbau der Gemeinde Napromek aufgehoben und das Terrain der Gemeinde Czerlin zugeschlagen.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 20. Juni. Eine Ehetragödie. Im Hause Andrzeja 1 wohnt seit mehreren Jahren der 31 Jahre alte Kellner Stanisław Berucki mit seiner 26 Jahre alten Frau Kazimiera. Als B. während des Bolschewistenkrieges im Felde war, litt seine Frau große Not, als deren Folge sich ein Nervenleiden einstellte. Obgleich Berucki seiner Frau alle Pflege angedeihen ließ, verschlimmerte sich das Leiden, bis schließlich die Frau zur weiteren Heilung nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Vorgestern erhielt Berucki von der Krankenhausleitung die Nachricht, daß seine Frau einen starken Anfall erlitten und dabei das Augenlicht verloren habe. Diese Nachricht erschütterte den Mann derart, daß er einen Tobsuchtsanfall erlitt. Er verschloß die Tür, holte ein Rasiermesser hervor und brachte sich zwei schwere Schnittwunden an der Brust bei. Dann stellte er sich blutüberströmt an das nach dem Hofe führende Fenster und begann die im Zimmer befindlichen Gegenstände hinauszuwerfen. Als bald darauf mehrere Polizisten eintrafen und in die Wohnung einzudringen versuchten, erwies sich dies als unmöglich, da Berucki die Tür von innen verrammelt hatte. Als die Polizei die Tür endlich gewaltsam geöffnet hatte und die Wohnung betrat, entstand zwischen den Polizisten und Berucki ein heftiger Kampf, doch gelang es schließlich, B. zu bewältigen. Bald war auch die Rettungsbereitschaft zur Stelle, die den Tobsüchtigen nach der städtischen Krankenstelle schaffte.

* **Lemberg** (Lwów), 20. Juni. Durch ein Großfeuer auf einem der Lemberger Bahnhöfe sind sämtliche Stationsmagazine niedergebrannt. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Arbeiter mit einer brennenden Lampe in die Nähe einer Zisterne mit Petroleum kam, deren Inhalt er in den Haupttank umschöpfen wollte. Die Zisterne fing Feuer. Eine Lokalisierung des Brandes mißlang, da man die Schlüssel mehrerer Eisenbahnwagen nicht finden konnte, die man hätte umstellen müssen. **In kurzer Zeit entzündeten sich drei riesige Tanks, in denen 140 000 Liter Benzin und Petroleum lagerten.** Das brennende Petroleum floß in leuchtenden Farben in der Richtung auf die nächsten Wohngebäude. Fortwährend ertönten Detonationen von explodierendem Petroleum und Benzinfässern. Schleunigst wurde Militär alarmiert, das mit größten Anstrengungen durch Aufwerfen von Erdwällen schließlich die weitere Ausdehnung des Riesenbrandes verhinderte. Im ganzen sind mehr als **200 000 Liter Petroleum und Benzin vernichtet**, zahlreiche Gebäude niedergebrannt und großer Sachschaden angerichtet worden. Der **Gesamtschaden wird auf etwa 1 Million Złoty geschätzt.**

Danzig und Polen.

Große außenpolitische Rede des Senatspräsidenten Sahm.

Im Danziger Volkstag gab es am Dienstag, dem 18. Juni, einen großen Tag, der sich schon äußerlich durch die Besetzung der Diplomatenloge kenntlich machte. Es waren unter anderen erschienen der Hohe Kommissar van Hamel, der russische Generalkonsul Kalina und in Vertretung des deutschen Generalkonsuls Marschall von Bieberstein. Die Sitzung hatte ihre Bedeutung durch die **große Rede des Präsidenten des Senats Dr. Sahm über den Stand der außenpolitischen Beziehungen.** erhalten. Den äußeren Anlaß zu der Rede, die als Einleitung zu den in dieser Woche noch beginnenden Etatsberatungen zu gelten hat, gab die dritte Lesung der in enger Beziehung mit dem Haushaltsplan stehenden neuen Steuergesetze. Aus dem von der „Danziger Zeitung“ wiedergegebenen Text der umfangreichen Rede des Senatspräsidenten, greifen wir im folgenden jenen Teil heraus, der sich mit den **Beziehungen des Danziger Freistaats zur Republik Polen** befaßt:

Die Freie Stadt Danzig kann auf Grund der bestehenden Beziehungen zu der Republik Polen erwarten, daß diese, der durch den Vertrag von Versailles die Führung der auswärtigen Angelegenheiten des Freistaates anvertraut ist, den wiederholt verkündeten Willen in die Tat umsetzt, die Interessen der Freien Stadt zu fördern, was in vielen Fällen um so leichter sich verwirklichen lassen dürfte, als es sich hier um eine wirkliche Interessengemeinschaft, um eine Gleichheit hoher, völkerverbindender Ideale handelt.

Die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen haben durch den im Frühjahr erfolgten Besuch des polnischen Ministerpräsidenten und des Verkehrsministers eine wesentliche und, wie wir hoffen, nachhaltige Förderung erfahren. Die bei dem Besuch gewechselten Trinksprüche verdienen, soweit sie das wirtschaftliche Gebiet betreffen, gerade in der heutigen Zeit besonders hervorgehoben zu werden.

Ich darf mir gestatten, ja, ich fühle mich verpflichtet, zwei besonders markante Stellen heute besonders hervorzuheben.

Im Namen der Danziger Regierung habe ich die Erklärung abgegeben, daß die Freie Stadt Danzig sich bewußt ist, welche wichtige Rolle ihr im polnischen Wirtschaftsleben obliegt, und daß sie bereit ist, diese Aufgabe zu erfüllen. Diesem Worte setzte der polnische Ministerpräsident folgendes Wort gegenüber:

„Die polnische Regierung ist bereit, die berechtigten Interessen der Freien Stadt, insbesondere die wirtschaftlichen Interessen, zu fördern und zu verteidigen.“

Bei anderen Verhandlungen hat die Polnische Regierung wiederholt den Wunsch und die Erwartung ausgesprochen, daß der Danziger Kaufmann im Außenhandel eine größere Aktivität entfalten möge, um durch seine Mitwirkung die Bestrebungen der polnischen Regierung auf Hebung und Steigerung des Exportes wirksam und weitestgehend zu unterstützen.

Der Danziger Kaufmann ist — ich glaube dies mit Fug und Recht versichern zu können — sich dieser historischen Aufgabe, die für ihn lebenswichtig ist, durchaus bewußt und ihr auch durchaus gewachsen.

Ich muß zu meinem Bedauern feststellen, daß die großen Hoffnungen, die wir auf die Erfüllung solcher gern gehörten Worte der polnischen Regierung gesetzt haben, bisher ihre Erfüllung noch nicht gefunden haben.

Es ist lediglich gelungen, eine Reihe kleinerer wirtschaftlicher Fragen im Wege der Verständigung zu regeln. Aber es hat sehr, sehr langwieriger und schwieriger Verhandlungen bedurft, und nur mit großer Mühe ist es gelungen, einen gewissen Grad der Selbständigkeit der Danziger Eigenwirtschaft zu bewahren.

Der Senat betrachtet es als seine Pflicht, mit allem Ernst und mit allem Nachdruck dafür zu sorgen, daß die alteingesessene Industrie und die seit Jahrhunderten bestehenden Handelszweige nicht nur nicht verkümmern, sondern ö

daß sie auch in Danziger Händen ungeschwächt verbleiben.

Ich erinnere nur an einige wenige besonders markante und in der letzten Zeit besonders in den Vordergrund des Interesses getretene Wirtschaftszweige: die Mühlenindustrie, den Getreide- und den Heringshandel. Ein gleiches gilt für die noch immer schwer daniederliegende Danziger Landwirtschaft. Das uns wiederholt zugesicherte Verständnis für die Beibehaltung unserer nationalen Eigenart verlangt, daß man auch dem ansässigen deutschen Kaufmann, Industriellen, Landwirt und Handwerker, sowie nicht minder den Arbeitnehmern die Möglichkeit zum Leben beläßt.

Die Frage des Hafens von Gdingen

erfüllt die Regierung mit besonders schweren Sorgen. Nach dem Inhalt der über den Hafen von Gdingen herausgegebenen Prospekte wird der Hafen in Gdingen 1929 bereits 8000 Meter Kai und 1931 13 500 Meter Kai besitzen. Die Umschlagfähigkeit des Hafens von Gdingen wird 1929 8 Millionen Tonnen betragen, das ist die gleiche Umschlagsmenge, wie sie der Danziger Hafen im letzten Jahre geleistet hat. 1931 wird die Leistungsfähigkeit des Hafens von Gdingen auf 16 Millionen Tonnen gesteigert sein. Die von polnischer Seite aufgestellte These geht zwar dahin, daß der Hafen von Gdingen lediglich eine Ergänzung des Danziger Hafens sei.

Die Danziger Bevölkerung und die Danziger Wirtschaftskreise betrachten aber Gdingen als eine schwere Konkurrenz von Danzig.

Schon jetzt macht sich diese Konkurrenz des Hafens von Gdingen schwer für Danzig fühlbar. Einzelne Warenzweige sind ganz nach Gdingen übergegangen. In anderen Warenzweigen gehen wesentliche Mengen des Gesamtumschlages über Gdingen. Ich nenne den Kohlenverkehr, für welchen in Gdingen umfangreiche Umschlagsanlagen hergestellt sind und werden, **obwohl Danzig mit seinen modernen Umschlagseinrichtungen die gesamte Kohlenausfuhr zu bewältigen vermag.** Hervorzuheben ist auch das Bemühen der Polnischen Regierung, neue Schiffahrtslinien zu eröffnen, welche unter Ausschaltung Danzigs von Gdingen ihren Ausgang nehmen. Vor wenigen Tagen ist eine derartige Linie von Gdingen nach Nordamerika eröffnet worden, und zwar von einer Gesellschaft, die in früherer Zeit Schiffe auf Danzig hat laufen lassen. Eisenbahntarifarische Maßnahmen der Polnischen Regierung bezwecken, dieser neuen Linie auf Kosten des Danziger Hafens Warenverkehr zuzuwenden.

Die Regierung der Freien Stadt Danzig hat Verhandlungen mit der polnischen Seite eingeleitet, um im Hafenproblem eine für Danzig gedeihliche Lösung herbeizuführen. Zu einem Ergebnis haben die Verhandlungen bisher nicht geführt. Die Regierung wird bemüht sein, die Interessen Danzigs in einer für die wirtschaftliche Entwickelung unseres Freistaates entscheidenden Frage mit aller Energie zu wahren, in dem Bewußtsein, daß nach den Verträgen und Entscheidungen Polen die Verpflichtung übernommen hat,

den Hafen von Danzig voll auszunutzen

und mit dem Willen, dieses Grundrecht Danzigs zu schützen, und zugleich in der Überzeugung, daß auch die Polnische Regierung in Würdigung der Leistungsfähigkeit des Danziger Hafens und des engen Zusammenhanges der Danziger Wirtschaft mit den Gebieten des polnischen Wirtschaftslebens sich der Möglichkeit und Notwendigkeit einer Lösung dieser für beide Länder bedeutsamen Frage nicht verschließen wird.

Die Kulturgemeinschaft mit dem deutschen Volke

aufrechtzuerhalten und alle darauf gerichteten Bestrebungen zu unterstützen, hat die Regierung als ihre selbstverständliche Pflicht angesehen. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß auch in diesem Jahre zahlreiche deutsche Verbände ihre Tagungen in Danzigs Mauern abhalten werden, sie alle sind uns herzlichst willkommen. Mit besonderer Freude möchte ich hervorheben, daß wir Tagungen begrüßen können, die an Umfang alle bisherigen Veranstaltungen weit übertreffen und Tausende deutscher Brüder zu uns nach Danzig führen werden. Als diesen Tagungen gleichgerichtete Veranstaltung ist die vom Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart ins Werk gesetzte Wanderausstellung Danzig anzusehen, die bisher in sechs deutschen Großstädten gezeigt worden ist, überall das größte Interesse erregt hat und sicherlich den werbenden Gedanken für das Deutschtum der Freien Stadt in den Herzen ungezählter Deutschen entzünden wird. So können wir hoffen, daß immer mehr das Verständnis für den Freistaat und für seine Bedeutung für das Deutschtum Gemeingut aller Deutschen werden wird. Hierzu dürften sehr wesentlich auch solche Besuche beitragen, wie der der ostpreußischen Wirtschaftsführer, der Vertreter der führenden deutschen Zeitungen und der Vertreter der Fachpresse des deutschen Beamtenbundes.

Aber nicht nur in Wort und Schrift wird von den deutschen Brüdern betont, daß Danzig nicht allein steht. Wir können nicht dankbar genug anerkennen, daß unter Aufwendung sehr erheblicher Mittel Reich und Preußen trotz eigener schwerer Lage

das Weiterbestehen der Schichauwerft in Danzig

ermöglicht haben. Eine seit vielen Monaten schwer auf uns lastende Sorge ist damit leichter geworden, wenn auch noch nicht ganz von uns genommen. Es ist eine Arbeitsstätte für Tausende von Danziger Angestellten und Arbeitern damit erhalten, eine Werft, deren Erzeugnisse zu den Ruhmestaten der deutschen Schiffsbauindustrie gehören. Nun gilt es, neue Bauaufträge hereinzuholen; denn bald stehen alle Hellinge auf der Schichauwerft leer. Nachdem Reich und Preußen allgemeine Mittel für die Aufrechterhaltung des Betriebes bereitgestellt haben, dürfte es nunmehr **eine Ehrenpflicht der großen deutschen Reedereien sein, Aufträge nach Danzig zu geben.** Hoffentlich verhallt mein Appell nicht ungehört.

Im Zusammenhang hiermit ist besonders hervorzuheben, daß der ältesten Danziger Werft, der Firma Klawitter, von der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken ein Auftrag für den zigs Handel und Industrie zu schaffen und dadurch die alten einen Beweis, daß diese Regierung bereit ist, ihr Interesse dem Wirtschaftsleben des Freistaates zuzuwenden, und ich hoffe, daß dies erst der Anfang einer weiteren Belebung unserer Wirtschaftsbeziehungen zu dem Riesenreich Rußland ist. Es sind bereits neue Verhandlungen eingeleitet, um für die Werften Aufträge für Neubauten und Reparaturen von Schiffen hereinzubekommen.

Doch nicht nur die Förderung unserer Industrie, sondern auch die des Handels liegt in aussichtsreicher Zukunft. Schon jetzt können wir feststellen, **daß namentlich der russische Holzhandel immer mehr an Bedeutung zunimmt.** Wir hoffen, neue Möglichkeiten für Dan-Wirtschaftsbeziehungen zwischen Danzig und Rußland Wirtschaftbeziehungen zwischen Danzig und Rußland wieder aufleben zu lassen.

Bücherschau.

Jacob Burckhardt, Griechische Kulturgeschichte. Zusammengefaßt herausgegeben von Rudolf Marx. Band I: Staat und Religion. — Band II: Künste und Forschung. — Band III: Der griechische Mensch. Insgesamt 1600 Seiten. (Kröners Taschenausgabe Band 58—60). Jeder Band in Leinen 4 Mark. Alfred Kröner Verlag, Leipzig.

Jacob Burckhardts Griechische Kulturgeschichte ist die größte Gesamtdarstellung der griechischen Kultur in deutscher Sprache, ein Werk einzigartiger Überschau und bewunderungswürdiger Darstellung, nur vergleichbar den höchsten und zugleich künstlerischsten Werken der geschichtlichen Weltliteratur überhaupt. So nannte Nietzsche, der das Buch nur aus einer Vorlesungsnachschrift kannte, Burckhardt schon nach diesem Eindruck neidlos den tiefsten Kenner der Griechen, und unsere Zeit, hinausstrebend über Betrachtung der geschichtlichen Oberfläche, verehrt in ihm ein viel bewundertes Vorbild und Gipfelwerk, dessen Kenntnis jedem Tieferen unerläßlich ist. Als einziges unter Burckhardts Büchern für alle Gebildeten geschrieben, ist es als Gesamtbild der griechischen Welt, die es durch ihre Äußerungsformen: Mythus, Staat und Religion, (im ersten Bande), die Künste, Wissenschaften und die Philosophie (im zweiten Bande), die Sittlichkeit, geselliges und privates Leben und die farbige Zeichnung des griechischen Menschen (im dritten Bande) verfolgt, an Weitblick, Tiefblick und die Darstellung, die die Dinge „ohne Umschweife und Stilkünste beim rechten Namen nennt“, ohnegleichen. Die vorliegende Ausgabe von Rudolf Marx schied aus, was nur beschwerte: Noten und Wiederholungen, die noch Vorlesungscharakter tragen, und gelangte so zu einem ungeheuren, harmonischen Meisterwerke von neuem Zauber. Ein eindringendes Nachwort des Herausgebers unterrichtet über Entstehung, Überlieferung und die Stellung des Werkes in der europäischen Geistesgeschichte. Ein ausführliches Gesamt-Register beschließt den dritten Band.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Salz-Produktion

hat sich in den letzten Jahren so stark vergrößert, daß die Gewinnung 1928 mehr als die dreifache Höhe der Vorkriegszeit erreichte. Wurden doch bereits 569 329 Tonnen Salz gewonnen gegenüber rund 180 000 Tonnen im Jahre 1913, bezw., wenn man das Jahr 1927 nur als Fortsetzung des Entwicklungsprozesses betrachtet, nahezu 25 Prozent mehr als 1926. Dabei war der Anteil der staatlichen Unternehmen, zu denen Wieliczka, Kalusz, Stebnik usw. gehören, mit 52,8 Prozent um 5,6 Prozent geringer als 1926, eine Folge der erhöhten Soleproduktion durch die Solvay-Werke. Um den gleichen Prozentsatz, nämlich von 41,6 auf 47,2 Prozent vergrößert hat sich der Anteil der privaten Unternehmen in Wapno, Inowrazlaw und Wieliczka. Absolut genommen betrug die Produktion der staatlichen Unternehmen 1928 300 805 Tonnen, 1927 295 494, 1926 267 404, 1925 247 025 Tonnen, die der privaten 1928 268 524 Tonnen, 1927 243 717, 1926 190 367, 1925 179 048 Tonnen. Die Gesamtgewinnung verteilte sich in den Jahren 1927—1928, wie folgt:

	1928	1927
	(in Tonnen)	
Steinsalz	266 034	243 477
Siedesalz	130 745	131 606
Salzsole	172 550	164 128
	569 329	539 211
Speisesalz	333 919	331 825
Industriesalz	209 588	193 505
Viehsalz	19 420	12 412
and. Salz	402	1 469
	569 329	539 211

Mit Ausnahme des Salzwerks in Inowrazlaw, das unter Mangel an Sole leidet, haben fast alle Salzwerke ihre Produktion im Jahre 1928 zu steigern vermocht. Inowrazlaw besitzt 8 Quellen, von denen 2 im April v. Js. versiegten. Von 3 weiteren Quellen ist eine seit November 1928 wieder in Betrieb, 2 sollen demnächst ihre Tätigkeit aufnehmen, sodaß in Kürze wieder mit normaler Produktion zu rechnen ist. Besonders auffallend ist (auf Grund des dort zur Anwendung kommenden Vacuum-Systems) die Produktionszunahme bei dem Werk Wieliczka, das 86 454 Tonnen Salz gegenüber 58 097 Tonnen im Jahre 1926 produzierte, d. h. eine Erhöhung um 63 Prozent aufzuweisen hat. — Die Produktion von Steinsalz hat im Vergleich zu 1926 um 22 Prozent, von Siedesalz um 9 Prozent, von Sole um 46 Prozent, zugenommen. Die bedeutende Erhöhung bei Sole steht mit der verstärkten Sodafabrikation in den Fabriken bei Krakau und in Mątwy (bei Inowrazlaw) in Zusammenhang. Auch das Salzwerk Wieliczka hat zur Verarbeitung von Siedesalz nach dem Vacuum-System bedeutende Solemengen in Barycz abgenommen. Die Gewinnung von Speisesalz hat gegenüber 1926 eine Steigerung um 11 Prozent, von Industriesalz um 47 Prozent, von Viehsalz um 180 Prozent erfahren. Die starke Produktionssteigerung bei Viehsalz hängt, wie wir bereits anläßlich des Jahresberichts für 1927 betonten, mit der Aufhebung der Verordnung des Finanzministers vom 2. Mai 1927 zusammen, die den Erwerb von Viehsalz erschwerende Vorschriften enthielt. — Tätig waren im verflossenen Jahre unverändert 3 Gruben, 11 Siedereien und 2 Quellen.

Parallel mit der Produktionserhöhung ist eine Steigerung des Inlandsverbrauchs und des Exports gegangen. Dieser belief sich 1925 auf 13 214 Tonnen, 1926 auf 21 002, 1927 auf 25 413, 1928 auf 42 684 Tonnen, jener 1925 auf 415 823 Tonnen, 1926 auf 440 187, 1927 auf 512 821, 1928 auf 529 029 Tonnen. Das Exportsalz stammte zu 20 Prozent aus der Saline Inowrazlaw, zu 62 Prozent aus dem Salzwerk in Wapno und zu 18 Prozent aus der Saline Wieliczka. Die Ausfuhr richtete sich u. a. nach Lettland, den skandinavischen Ländern, der Tschechoslowakei und Bulgarien.

Die schwierige Lage der Lodzer Färbereien, die angesichts der zunehmenden Zahlungseinstellungen bereits zur Festsetzung einheitlicher Verkaufsbedingungen durch die ausländischen Anilinfabriken geführt, erfährt soeben wieder eine Illustration durch die Zahlungsschwierigkeiten dreier Betriebe. Der größten unter ihnen, der seit 25 Jahren bestehenden Färberei und Appretur Artur Meister in Ruda-Pabjanicka bei Lodz, ist der vor einigen Wochen gestellte Antrag auf Zahlungsstundung durch das zuständige Gericht genehmigt worden. Die finanziellen Schwierigkeiten der Firma, die mit einem Kapital von 1 786 965,62 Złoty arbeitet, datieren seit dem Jahre 1927, als bedeutende Investitionen auf Grund kurzfristiger Kredite gemacht wurden. Wie aus der vom gerichtlichen Sachverständigen aufgestellten Bilanz hervorgeht, belaufen sich die flüssigen und halbflüssigen Aktiven auf 1 659 000 Złoty, die kurzfristigen Verpflichtungen auf 2 762 000 Zł. Als Sicherheit für die Gläubiger dienen die nicht flüssigen Aktiven in Gebäuden im Werte von 2 833 000 Złoty. Im Gegensatz hierzu hat das Gericht dem von der Färberei und Reißerei Michael Olszer gestellten Antrag auf Zahlungstundung nicht zugestimmt. Die Aktiven stellen sich hier auf nur 95 000 Złoty, die kurzfristigen Verpflichtungen auf 142 000 Złoty. Einen Antrag auf Verhängung der Geschäftsaufsicht eingereicht hat vor einigen Tagen die Färberei und Appretur Grosbart und Heimans Erben, die auf ein 19jähriges Bestehen zurückblickt. An flüssigen Aktiven sind 190 000 Złoty vorhanden, die kurzfristigen Verpflichtungen belaufen sich auf 260 000 Złoty. Die Differenz von 70 000 Złoty entspricht einer im vorigen Jahre investierten Summe in dieser Höhe. Die Gebäude und Maschinen haben einen Wert von etwa 300 000 Złoty. — Natürlich hängen diese Schwierigkeiten und Zusammenbrüche, soweit sie nicht, wie in dem Falle Haupt, durch eigene betrügerische Manipulationen verschuldet sind, mit der unsicheren Gesamtlage in der Lodzer Textilbranche zusammen. Das erst Anfang Mai ins Leben gerufene Kartell der größeren Färbereien des Lodzer Bezirks stellt sich jetzt als eine reichlich verspätete und unzulängliche Maßnahme heraus, da es die betroffenen Firmen nicht mehr hat retten können. Vielleicht werden aber diese neuen Zusammenbrüche Veranlassung geben, den bisher hauptsächlich auf die Zahlungsbedingungen beschränkten Kartellvertrag durch die Festsetzung einer gemeinsamen Mindestpreisliste und Vereinbarungen über eine Kontingentierung der Produktion zu erweitern.

Zum polnischen Veredlungsverkehr hat der Finanzminister (laut „Monitor Polski" Nr. 135) ein Rundschreiben an die Zolldirektionen in Lemberg, Mysłowice, Posen, Warschau und Wilna sowie an die diesen Zolldirektionen angehörenden Zollämter gerichtet. Hiernach können Waren, die auf der Importverbotsliste stehen, eingeführt werden, sofern dies im Veredlungsverkehr geschieht. Diese freie Einfuhr ist gewöhnlich in einer Klausel vorgesehen, die einer jeden Verordnung über ein Importverbot beigegeben ist. Naturgemäß müssen die zur Veredlung bestimmten Waren in der vorgeschriebenen Zeit in veredelter Form exportiert werden und falls dies nicht geschieht, in der Form in der sie eingeführt wurden. Keinesfalls dürfen sie aber definitiv ohne Erlangung einer entsprechenden Genehmigung des Handelsministers abgefertigt werden. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß bei der bedingten Abfertigung solcher Importwaren außer der Sicherheit für die entfallenden Zollgebühren noch eine Sondergarantie gefordert werden muß, welche die Wiederausfuhr der verbotenen Waren gewährleistet. Als solche Garantie kann eine Geldsumme dienen, die dem vollen Warenwert entspricht. Sie kann in einer Form angenommen werden, in der gleichzeitig die Sicherheit für Zollgebühren angenommen wird. Es wird aber den Zollämtern anheimgestellt, gegenüber vertrauenswürdigen Firmen sich auf eine schriftliche Verpflichtung zu beschränken, daß die gegebenen Waren zum festgesetzten Termin ausgeführt werden und falls dies nicht geschieht, an die Zollkasse der Warenwert in jedesmal festzusetzender Höhe eingezahlt werden wird.

Das polnische Liquidationskomitee für die Angelegenheiten früherer russischer Rechtspersonen gibt soeben im „Monitor Polski" (Nr. 135) bekannt, daß es beschlossen hat, mit der Liquidation des Vermögens folgender Institutionen zu beginnen: 1. der früheren russischen Außenhandelsbank, 2. der früh. russischen Städtischen Kreditgesellschaft in Minsk, 3. der früh. russischen Union-Bank. Zu Liquidatoren wurden bestellt zu 1. St. Szczerski, Warschau, Rymarska 3/5, zu 2. und 3. St. Korwin-Piotrowski, Warschau, Smolna 14. Einsprüche gegen diesen Beschluß müssen dem Liquidationskomitee binnen 6 Wochen und Forderungen binnen 3 Monaten vom Tage der Veröffentlichung zugeleitet werden. — Laut „Monitor Polski" (Nr. 136) ist durch Verordnung des Finanzministers die seit dem 10. Mai 1927 verhängte Zwangsverwaltung über das Vermögen der früheren russischen Außenhandelsbank mit dem Tage der Bekanntmachung aufgehoben worden.

Die polnischen Lack- und Farbenfabriken haben in letzter Zeit wieder eine schwere Krisis zu bestehen, die einerseits durch den scharfen Konkurrenzkampf und die schlechte Zahlungsweise der Kundschaft, andererseits durch die Steigerung der Rohstoffpreise hervorgerufen ist. Die in der zuständigen Sektion des Verbandes der chemischen Industrie Polens zusammengeschlossenen Fabriken haben deshalb auf einer kürzlich in Krakau abgehaltenen Konferenz einen Konventionsvertrag geschlossen, der zunächst für die Zeit vom 1. Juni d. J. bis 31. Dezember 1930 verbindlich sein soll und durch den die Verkaufsbedingungen einheitlich geregelt worden sind. Danach können bei Barzahlung binnen 30 Tagen nach Rechnungsausstellung 3 Prozent Nachlaß gewährt werden. Wechseldeckung darf erst bei Verkäufen im Werte von 100 Złoty aufwärts angenommen werden. Der Wechselkredit darf 4 Monate nicht überschreiten, und der Eingang der Wechsel muß spätestens 14 Tage nach Ausstellung der Rechnung erfolgen. Wechselprolongationen sind unzulässig. Protestierte Wechsel müssen sofort nach Vorlegung durch die Giranten zusammen mit den Protest- und Bankkosten eingelöst werden. Händler und Giranten, die ihren Wechselverpflichtungen nicht nachkommen, werden auf die schwarze Liste gesetzt.

Rückgang der polnischen Kohlenausfuhr im Mai. Während im Mai die Ausfuhr von Kohlen auf dem Seewege weiter gestiegen ist, zeigt die Gesamtausfuhr einen Rückgang, der sich hauptsächlich aus der Verminderung der Lieferungen nach Österreich ergibt. Die Gesamtausfuhr des Mai betrug 1 138 000 Tonnen gegenüber 1,2 Mill. im April. Im Mai befanden sich unter dieser Summe nur 46 000 Tonnen Bunkerkohlen gegenüber 89 000 im April. Besonders groß war die Ausfuhr nach Schweden mit 234 000 Tonnen gegenüber 226 000 im April und die Ausfuhr nach Norwegen mit 68 000 Tonnen gegen 54 000 im April. Die Ausfuhr nach Dänemark zeigt mit 134 000 Tonnen einen kleinen Rückgang, während die nach Finnland infolge Öffnung der finnländischen Häfen auf 58 000 Tonnen gestiegen ist. Nach Lettland wurden 37 000, nach Litauen und Memel 18 000 und nach Estland 3000 Tonnen ausgeführt. Die Ausfuhr nach Östereich war mit 179 000 Tonnen um 56 000 Tonnen kleiner als im Vormonat, während die nach der Tschechoslowakei mit 75 000 Tonnen unverändert blieb. Sehr groß war wieder die Ausfuhr nach Frankreich mit 68 000 Tonnen und die nach Italien mit 56 000 Tonnen. Nach außereuropäischen Ländern fand kein nennenswerter Versand statt. Der Umschlag in Danzig ist von 461 000 Tonnen im April auf 541 000 Tonnen im Mai gestiegen. der in Gdingen stieg von 218 000 auf 241 000 Tonnen. Zum ersten Mal nach mehr als Jahresfrist erfolgte auch wieder ein Umschlag in Dirschau, und zwar in Höhe von 7000 Tonnen, hauptsächlich nach Ostpreußen vernimmt.
tionsbudget wird in erster Linie die Feritgstellung der
Reduzierung der Investitionsausgaben wurden auf dringen-
Die Gesamtausfuhr über die Häfen erreichte mit 789 000 Tonnen eine Rekordhöhe.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 20. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,91, bar 57,79—57,94, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,90 bis 47,10, Kattowitz 46,875—47,075, Posen 46,875—47,075, Zürich: Ueberweisung 58,26, London: Ueberweisung 45,23, Newyork: Ueberweisung 11,25. Wien: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 20. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,16, 359,06 — 357,26, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 237,50, 238,10 — 236,90, London 43,24½, 43,35 — 43,13½, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,83½, 34,97 — 34,80, Prag 26,40, 26,46 — 26,34, Riga —, Schweiz 171,60, 172,03 — 171,17, Stockholm —, Wien 125,30, 125,61 Italien 46,65, 46,77 — 46,53.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 20. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau —,— Gd., —,— Br., Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,79 Gd., 57,94 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 20. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 19. Juni Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.761	1.755	1.749	1.753
—	Kanada . . 1 Dollar	4.154	4.163	4.152	4.160
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.846	1.850	1.843	1.847
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.825	20.865	20.82	20.86
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.020	2.024	2.018	2.022
5.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.307	20.347	20.302	20.342
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.183	4.196	4.1875	4.1955
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.496	0.498	0.4965	0.4985
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.046	4.054	4.046	4.054
5.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.22	168.56	168.17	168.51
9 %	Athen	5.415	5.425	5.435	5.445
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.13	58.25	58.115	58.235
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.18	81.34	81.14	81.30
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.527	10.547	10.520	10.543
7 %	Italien . . . 100 Lira	21.91	21.95	21.915	21.955
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.357	7.371	7.351	7.365
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.55	111.77	111.53	111.75
8 %	Lissabon . 100 Elsc.	18.75	18.79	18.73	18.77
5.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.59	111.81	111.56	111.78
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.38	16.42	16.375	16.415
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.404	12.424	12.395	12.415
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.59	80.75	80.525	80.685
9 %	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	3.027	3.033
5.5 %	Spanien . . 100 Pes.	59.23	59.37	59.12	59.24
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.23	112.45	112.19	112.41
7.5 %	Wien. . . . . 100 Kr.	58.845	58.965	58.83	58.95
8 %	Budapest . . . Pengö	73.00	37.14	72.99	73.13
9 %	Warschau . . 100 Zł.	46.90	47.10	46.92	47.12

Züricher Börse vom 20. Juni. (Amtlich.) Warschau —,—, Newyork 5,19⅜, London 25,19½, Paris —,—, Wien —,—, Prag —,—, Italien 27,18¼, Belgien —,—, Budapest —,—, Spanien 73,50, Berlin 123,92.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,07 Zł., 100 Schweizer Franken 170,91 Zł., 100 franz. Franken 34,75 Zł., 100 deutsche Mark 211,90 Zł., 100 Danziger Gulden 172,12 Zł., tschech. Krone 26,29 Zł., österr. Schilling 124,30 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 20. Juni. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 54.00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 92.50 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 44.00 G. Notierungen je Stück: 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.Zł.) 103.50 G. Tendenz ruhig. Industrieaktien: Bank Polski 167.00 B. Cegielski H. 34.50 B. Dr. Roman May 98.00 +. Tendenz ruhig. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Holzmarkt.

Holz. Białowież, 19. Juni. Die letzten Preise betrugen nach Mitteilungen des Forstdepartements in den Bezirken Wilna, Białowież und Łuck franko Waggon Verladestation in sh: kieferne Landhölzer pro cbm 26—28, Langhölzer in Fichte 18—21, kieferne Telegraphenstangen 8—11 m Länge pro cbm 16—18, 10—12 m Länge 20—24, Eichenklötze 25—40 cm 55—60, 40—50 cm 75—80, über 50 cm 110—120, Erlenklötze zur Herstellung von Dichten 36—40, Birkenklötze 25—27, Weißbuchenklötze 25—26, Espenklötze zur Herstellung von Streichhölzern 30—32, kieferne Grubenhölzer 3.30 bis 3.40 Dollar. Eichenschwellen 50 Dollar pro Stück.

Produktenmarkt.

Berliner Produktenbericht vom 20. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 215—216. Roggen märk. 188—190. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182. Hafer märk. 178—188.

Weizenmehl 24,25—28,50. Roggenmehl 25,10—27,60. Weizenkleie 11,75—12. Roggenkleie 11,75—12. Viktoriaerbsen 40—48. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 25—26. Ackerbohnen 21—23. Wicken 27—30. Lupinen, blaue 18,50—19,50. Lupinen, gelbe 28—30,00. Serradella, alte —, Serradella, neue — bis —. Rapskuchen 18,50. Leinkuchen 21,30—21,60. Trockenschnitzel 10,75. Soyaschrot 18,10—18,90. Kartoffelflocken 16,50—17,00.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	44.00—45.00	Speisekartoffeln . .	—.—
Roggen	25.75—26.75	Fabrikkartoffeln . .	—.—
Mahlgerste	27.50—28.50	Serradella	—.—
Braugerste	—.—	Blaue Lupinen . .	27.00—28.00
Hafer	26.00—27.00	Gelbe Lupinen . .	35.00—40.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Buchweizen . . .	45.00—48.00
Roggenmehl (70%) .	40.00	Rapskuchen . . .	38.00—39.00
Weizenmehl (65%) .	65.00—69.00	Leinkuchen . . .	46.00—47.00
Weizenkleie . . .	21.00—22.00	Soyaschrot	41.00—43.00
Roggenkleie . . .	19.00—20.00	Sonnenblumenkuch.	38.00—40.00
Felderbsen	—.—	Sommerwicke . . .	—.—
Viktoriaerbsen . .	—.—	Peluschken	—.—
Folgererbsen . . .	—.—		

Gesamttendenz: ruhig.

Butter und Molkereierzeugnisse. Warschau, 19. Juni. Die Großhandelspreise sind von der Kommission vom 18. ab um 20 Groschen herabgesetzt worden und betragen pro Kilogramm: feinste Butter 5.20, Tafelbutter 4.80. Die Herabsetzung der Preise erfolgte wegen gesteigerter Produktion. Der Verband der Molkereigenossenschaften Warschau, Wilna, Lublin, Lodz notiert folgende Durchschnittspreise im Großhandel vom 19. bis auf Widerruf: Molkereibutter 1. Sorte 4.80—5.20, 2. Sorte 4.40—4.80. Große Zufuhren. Tendenz fallend.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 20. Juni. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,50. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnicke (98—99%) 350. Antimon-Regulus 70—75. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 72,25—74,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Viehmarkt.

Vieh und Fleisch. Wien, 19. Juni. Auf dem gestrigen St. Marx-Markt wurden 9108 Fleischschweine und 1634 Mastschweine aufgetrieben, davon entfallen auf Polen 8001 Fleischweine. Tendenz schwach.

Vieh und Fleisch. Warschau, 19. Juni. Die Schweinenotierungen betrugen heute pro Kilogramm Lebendgewicht 2.30 bis 2.80. Auftriebe 850 Stück. Tendenz schwächer.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 112. In unserer letzten Auskunft haben wir Ihnen die Grundlinien für Ihr Verhalten in der ganzen Erbschaftsangelegenheit vorgezeichnet. Die Auskunft war leider am Schluß durch ein technisches Versehen entstellt. Der Schluß sollte lauten, daß Ihnen der Thorner Wojewode vermutlich auf ein entsprechendes Gesuch die Genehmigung zu einem längeren Aufenthalt als 21 Tage in Polen erteilen würde, damit Sie die Angelegenheit an Ort und Stelle persönlich regeln könnten. Die tatsächlich den Schluß der Auskunft bildenden beiden Zeilen gehörten gar nicht dahin. Nun zur Sache noch ein paar Worte. Daß Sie auf die Auszahlung der Hypothek bis 1932 (u. z. bis 1. 1. 32) warten müßten, ist ein Irrtum. Das brauchten Sie auch nicht, wenn das deutsch-polnische Aufwertungsabkommen vom 5. Juli 1928 schon in Kraft wäre, was aber noch nicht der Fall ist; denn in Ihrem Falle kommt nur das polnische Recht in Frage, und in diesem spielt das Jahr 1932 keine Rolle. Auch in der Zinsenfrage ist das, was man Ihnen gesagt hat, nicht richtig. Sie können Zinsen vom Jahre 1920 an verlangen, u. z. in der Weise, daß diese Zinsen vom 1. 1. 20 bis 30. 6. 24 zum Kapital geschlagen und dann vom 1. 1. 25 an mit dem Kapital zusammen weiter mit 5 Prozent verzinst werden. Nur die Zinsen für das 2. Halbjahr 1924 sind ebenso wie die für die Zeit bis 31. Dezember 1919 verjährt. Daß Ihr Stiefvater Ihre Unterhaltungskosten für die Zeit Ihres Besuchs zu Hause gegen die Zinsen verrechnet, brauchen Sie sich nicht gefallen zu lassen; wir glauben nicht, daß ein Gericht sich seiner Auffassung anschließen würde. Natürlich haben Sie nur Anspruch auf die Hälfte der Zinsen, die andere Hälfte müßten Sie sich selbst zahlen. — Ein Grundstück kann am besten im Frühjahr und Herbst abgeschätzt werden, unmöglich ist die Abschätzung eines Feldes, wenn dieses mit Schnee und Eis bedeckt ist. — Der Privatdiskont soll höchstens 13 % betragen in der Praxis ist er vielfach wohl höher. — Unter Ihrer „Gebundenheit" verstanden wir die Schwierigkeiten, die sich Ihnen als Optant bei der Regelung der Sache entgegenstellen. — Kommt eine Einigung zwischen den Erben nicht zustande, so ist die Zwangsversteigerung der einzige Ausweg, eine Abschätzung muß nicht vorausgehen. — Was Ihnen von der Gegenseite über die Abschätzung und den eventuellen Anfall des Grundstückes an den Staat gesagt worden ist, ist barer Unsinn. Von einer Liquidation kann niemals die Rede sein. Wir haben Ihnen nun über die ganze Frage erschöpfend Auskunft gegeben, sodaß wohl ein weiteres Eingehen auf den Fall sich in dem jetzigen Stadium erübrigt. Ihre Schreiben vom 29. 5. und 11. 6. erhalten.

„Bote". Der Kassen-Bote gehört nicht zu den geistigen Arbeitern im Sinne des betr. polnischen Gesetzes. Er hat nach einjähriger Dienstzeit Anspruch auf 8 Tage und nach dreijähriger ununterbrochener Dienstzeit auf 15 Tage Urlaub.

„Ruth". 1. Wenn Ihre Schwester nachweisen kann, daß der Schuldner ihr s. Zt. das Geld aufgedrängt hat, obgleich sie sich gegen die Annahme sträubte, da ihr der Betrag zu gering erschien, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie eine nachträgliche Aufwertung durchsetzt. Aber Ihre Schwester muß das beweisen können. Aus Ihrer Angabe, der Gläubiger habe der Schwester, „um sie gefügig zu machen, ¾ Jahr keine Zinsen gezahlt, ergibt sich klar, daß sie sich energisch geweigert hatte, das entwertete Geld anzunehmen. Auf diesen Umstand, über den sich der Schuldner eventl. unter Eid zu äußern hätte, ist bei einem gerichtlichen Verfahren besonderes Gewicht zu legen. 2. Wenn die Offene Handelsgesellschaft keine Bank ist, fällt u. E. die Forderung unter den § 28 der Aufwertungsverordnung, und es ist nicht ausgeschlossen, daß Ihnen unter Umständen eine volle, d. h. 100prozentige Aufwertung zuerkannt wird. Aber das Guthaben vom 31. 12. 19 ist für die Feststellung des Schuldbetrages nicht maßgebend, weil darunter sich Einzahlungen und Zinsen in entwertetem Gelde befinden werden. Die Höhe der Forderung muß nach der Tabelle des § 2 der Aufwertungsverordnung festgesetzt werden.

N. Więcbork. Wenn durch das Torfstechen des Nachbars Ihre Wiese beschädigt wird, ist Ihnen der Nachbar für den Schaden verantwortlich. Für einen eventuellen Prozeß besteht insofern keine Ausschlußfrist, als der Ersatzanspruch erst in dreißig Jahren verjährt.

Die Knochen der Abgeordneten.

Zu der Drohung des Vorsitzenden des Regierungs-Klubs, des Obersten Sławek, man würde, den Abgeordneten, wenn sie die vom Regierungs-Klub vorgeschlagene Verfassung nicht annehmen sollten, **die Knochen im Leibe zerbrechen**, schreibt der „Kurjer Poznański" im Leitartikel seiner Nummer 279 vom 19. Juni u. a. was folgt:

Zunächst endigt der Versuch, jemandem die Knochen zu brechen, manchmal gerade entgegengesetzt dem, was man gewollt hat. Die Subjekte verwandeln sich in Objekte. Das ist die eine kritische Bemerkung; die zweite ist die, daß diese Drohung der Führer des Bebe-Klubs heute mehr eine Großsprecherei ist. Sie wissen selbst am besten, daß die politischen und moralischen Aktien des Bebe-Klubs in der Bevölkerung gegenwärtig sehr schlecht stehen. Die Pronunziamente, die dazu auffordern, Abgeordneten oder Nichtabgeordneten die Knochen zu brechen, sind übrigens eine schwache Nachahmung des früheren Musters für das Thema der „krachenden Knochen" und setzen den Kurs einer derartigen Aktion noch weiter herunter. Die öffentliche Meinung ist sich darüber klar, daß die Führer des Bebe mit solchen Mitteln ihre Leute, die sich in politischer Depression befinden, nur anfeuern wollen. Deshalb geben sie die Parole aus, in zwei Monaten würden alle Parteien außer dem Bebe und der BBS zerschmettert sein und jetzt die Parole, daß dem Abgeordneten usw. die Knochen gebrochen würden. Das ist alles sehr schön; aber wenn nach zwei Monaten die anderen politischen Parteien, was immerhin wahrscheinlich ist, nicht aufgehört haben, zu existieren und wenn die betreffenden Abgeordneten ihr Leben nicht beschlossen haben, was dann?

Zu welchem Zwecke kündigt man eigentlich das Knochenbrechen an? Herrn Sławek geht es darum, daß das Volk die Abgeordneten zwingt, für die Verbesserung der Verfassung zu stimmen. Herr Sławek nennt diesmal zur Abwechslung als die Schuldigen nur die Sozialisten. Das ist für die nationalen Parteien ehrenvoll, aber wir müssen daran erinnern, daß unser Lager in Sachen der Verfassungsreform in vollständig anderer Richtung geht als der Bebe-Klub und entschieden die wesentlichsten Absichten des Bebe verwirft. So wie die nationale Partei denkt, denkt die große Zahl des politisch aufgeklärten Volkes. Anstatt also sich und anderen mit Projekten den Kopf zu verwirren, oder den Herren Liebermann, Diamand oder Żuławski die Knochen zu brechen, sollte sich der Bebe-Klub, wie der „Głos Narodu" richtig schreibt, zu den eigenen Irrtümern bekennen und auf Nebenabsichten, die im höchsten Grade schädlich sind, verzichten. Dann dürfte sich im Sejm leicht die erforderliche Mehrheit finden. Man muß nur wollen, was zum Wohl des Staates erforderlich ist und nicht im Interesse von Parteien, Koterien und Konspirationen liegt.

Dann folgt in dem „Kurjer"-Artikel eine weiße Stelle, die vermutlich auf ein Eingreifen der Zensur zurückzuführen ist, und zum Schluß heißt es:

Und heute? Aus diesem ganzen Chaos auf seiten der früheren Genossen der „Idee" und der „Tat" kommt die eine Wahrheit zutage, **daß nämlich eine wirkliche Verbesserung unseres staatlichen Systems weder die einen noch die anderen wollen.**

Trübe Aussichten.

Warschau, 20. Juni. (Eigene Meldung.) Das Institut zur Prüfung der Wirtschaftskonjunkturen ist auf Grund der Analyse der gegenwärtigen Wirtschaftslage zu dem Schluß gekommen, **daß im Laufe dieses Jahres eine grundsätzliche Wendung zum Besseren nicht zu erwarten sei.** In der Herbstsaison sei zwar eine Besserung der Konjunktur für die Textil-Industrie zu erwarten; eine gewisse Verschärfung dürfte aber die Lage in der Landwirtschaft erfahren, die gegenwärtig in Anbetracht der gewaltigen Depression der Getreidepreise eine sehr schwierige Zeit durchmacht. Sollte der Umfang der Baukredite eingeschränkt werden, so müßte eine allgemeine Verringerung der Produktion eintreten.

Das unabhängige Südafrika.

Der Wahlsieg der Unabhängigkeitspartei.

England hat in Südafrika eine erhebliche Niederlage erlitten. Bei den soeben stattgefundenen Wahlen hat der Führer der anglo-feindlichen nationalistischen Partei Hertzog eine Mehrheit erlangt, während die sogenannte „südafrikanische Partei", die Partei des anglo-freundlichen Generals Smuts, in der Minderheit blieb. Dieses Wahlergebnis hat im Mutterland eine begreifliche Erregung verursacht. Hertzog ist in London berüchtigt als eifriger Vorkämpfer einer wirtschaftlichen Unabhängigkeit der südafrikanischen Union. Berücksichtigt man, wie eng die wirtschaftspolitischen Momente im Leben jedes Landes, besonders aber im Leben eines britischen Dominions mit den rein politischen verflochten sind, so wird man anerkennen müssen, daß die peinliche Überraschung in England ihre begründete Ursache hat. In all seinen Wahlaufrufen verkündete Hertzog die Parole: „Die Hauptstadt der südafrikanischen Union ist Kapstadt und nicht London!" Diese knappe und zwingende Formel ist ihrem Inhalt nach sehr biegsam und dehnbar. Die in ihr enthaltene Tendenz verspricht für England auf die Dauer nichts Gutes.

Der Südafrikabund (engl.: The Union of South Africa), eines der fünf Dominions des Britischen Empire, wird am 30. September d. J. auf sein 20jähriges Jubiläum zurückblicken können. Er besteht bekanntlich aus vier Staaten oder Provinzen: Kapland, Natal, Transvaal und Oranien, die vorher unabhängig voneinander existierten. Die Engländer sind Nutznießer der portugiesischen und vor allen Dingen der holländischen Kolonisationstätigkeit, wie sie seit Jahrhunderten betrieben wurde. Das holländische Element ist unter der weißen Bevölkerung Südafrikas bis zum heutigen Tage vorherrschend, und dieses holländische Element ist der eigentliche Träger des Unabhängigkeitsgedankens. Diese Tatsache ist nicht neu. Man denke an den Burenkrieg, der um die Jahrhundertwende sich abspielte und der dem englischen Prestige und dem Glauben an die wohltätige Wirkung der englischen Kolonialpolitik großen Abbruch tat. Die Buren, holländisch Boers (Bauern), bilden bis zum heutigen Tage die Mehrzahl der weißen Bevölkerung holländischen Ursprungs in Südafrika. Ihre Eigenart ist unter dem Einfluß der englischen und der deutschen Zuzügler zwar im Verschwinden begriffen, aber bis zum heutigen Tage haben sie neben ihrem holländischen Dialekt, den sie als „afrikanische Sprache" bezeichnen, das kühle und phlegmatische, aber zähe und ausdauernde Wesen des Holländers bewahrt und zeichnen sich wie vorher durch ihren hohen prächtigen Wuchs und ihre eiserne Natur aus. Sie betrachten sich als die Herren im Lande, und sie sind keineswegs davon entzückt, daß die Engländer dort immer mehr an Boden gewinnen. Der Unabhängigkeitsgedanke lebt bei ihnen weiter fort und bildet einen drohenden Faktor in den Beziehungen des südafrikanischen Dominions zu London.

Charakteristischer Weise halten sich die unabhängig gesinnten Weißen Südafrikas für „Urafrikaner". Und wenn sie den viel gerühmten und variationsfähigen Satz: „Afrika den Afrikanern!" aussprechen, so denken sie dabei nur an sich selbst. Die Schwarzen, die wohl gut Dreiviertel der Gesamtbevölkerung des Südafrikabundes bilden, zählen nicht, ebenso wenig wie übrigens die anderen „Farbigen" (Mongolen und Hindus). Die Neger, die vorwiegend zu den Bantustämmen gehören, befinden sich bis zum heutigen Tage in Südafrika rechtlich und menschlich in einer Lage, die der Negersklaverei in Amerika wohl die Waage halten könnte. Gerade die Partei Hertzogs hat es darauf abgesehen, den Schwarzen auch weiterhin sämtliche Menschenrechte, von dem Wahlrecht gar nicht zu reden, abzusprechen. Jetzt wird Hertzog seinen Wahlsieg dazu benutzen, um eine weitere „Säuberung" des Südafrikabundes von „fremden Elementen" durchzuführen, wobei unter den Fremden in erster Linie keineswegs etwa die zu der Menschenrasse überhaupt nicht zählenden Neger gehören, sondern die englischen Beamten, und alle diejenigen Weißen, die sich nach London orientieren.

Als ein besonderes Zeichen für den Geist der Unabhängigkeit, der in der Südafrika-Union herrscht, ist der Abschluß des Deutsch-südafrikanischen Handelsvertrages anzusehen. Dies ist der erste deutsche Handelsvertrag mit einem englischen Dominion. Er wurde abgeschlossen zu einem erheblichen Teil gegen den Willen Englands, wenn auch dieser Wille nicht ganz offen zutage getreten ist. In den nationalistischen Kreisen Englands war man sehr ungehalten über die souveräne Art, in welcher der Südafrikabund die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland führte. Auf besondere Interessen Englands hat Kapstadt keine Rücksicht genommen, was bei der Abfassung der Meistbegünstigungsklausel für Deutschland recht deutlich zum Ausdruck kam. Die Vorzugszölle, die England bis zum heutigen Tage in Südafrika genießt, erstrecken sich heute nur noch auf 22 Warengattungen. Bei sämtlichen anderen Positionen befindet sich England zollpolitisch in genau derselben Lage wie Deutschland. Dieser große Erfolg der deutschen Handelspolitik hat in London eine umso größere Verblüffung hervorgerufen, als hier ein Präzedenzfall geschaffen wurde, der bei den Handelsvertragsverhandlungen Deutschlands mit anderen britischen Dominions, in erster Linie mit Kanada, von großer Bedeutung sein kann. Man hat daher in London den deutsch-südafrikanischen Handelsvertrag in seiner jetzigen Form als eine Art Demonstration der südafrikanischen Regierung aufgefaßt, eine Demonstration gegen die wirtschaftliche Vorherrschaft Englands in Südafrika.

Die Entwicklung der Dinge im Südafrikabund, im Lichte der jetzigen Wahlergebnisse gesehen, geht auf eine immer weitere Loslösung dieses überaus reichen und wichtigen Dominions vom Mutterlande hinaus — eine Tendenz, die sich im übrigen auch bei allen anderen Dominions zeigt. Und wenn es in der Nachkriegszeit zur Mode geworden ist, von einem allmählich herannahenden „Untergang des Britischen Weltreiches" zu sprechen, so ist bei einer objektiven Betrachtung festzustellen, daß Vieles daran richtig ist. Es ist nicht abzusehen, in welchem Maße heute für die Existenz des Britischen Empire eine akute Gefahr besteht. Die ersten Sprünge im englischen Weltsystem sind aber unverkennbar. Die südafrikanischen Neuwahlen liefern einen der vielen Beweise dafür. **N. F.**

Dank an Pacelli.

Als Honorar für seine über zweijährige Mitwirkung an den Verhandlungen zum Abschluß der Lateranverträge und die Aufsetzung des Staatsgesetzes der Vatikanstadt hat Pius XI. dem Konsistorialadvokaten Pacelli eine halbe Million Lire auszahlen lassen. Außerdem wurde ihm ein päpstlicher Adelstitel verliehen. Rechtsanwalt Pacelli wird als Generalrat des neuen Staates auch weiterhin im Dienst des Vatikans bleiben.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Wollstein-Neutomischel.

IX.

Wielichowo.

Eine Feierstunde ganz besonderer Art war der Gottesdienst in **Wielichowo**, das heute nur noch 30 Seelen zählt. Ein reicher, aber frommer Hamburger Großkaufmann, **Hermann Porth**, ein Freund des Generalsuperintendenten D. Blau, hatte die wunderschöne Kirche zur Ehre Gottes und zur Sammlung der Gemeinde erbaut; 1912 wurde sie eingeweiht. Wehmütig gedachte des schlichten Mannes, der immer nur für andere sorgte, in seiner Predigt der Generalsuperintendent (1. Ptr. 1, 11 ff.) und zeigte, wie Christus, unser Herr, für uns gestorben, in uns lebendig sein müsse, damit wir in Gehorsam und Wahrheit und der Bruderliebe wandeln.

Treue im Dienst — wie köstlich sie ist, das wurde der Kommission so recht deutlich, als der 88 Jahre alte Lehrer **Pietsch** in Wielichowo, der dort seine ganze Dienstzeit verbracht hat und auch heute noch dem kleinen Häuslein Lesegottesdienste hält, den Herrn Generalsuperintendenten begrüßte. Superintendent **Hemmerling** hielt noch eine Besprechung mit den Hauseltern, indem er vom Segen Gottes in der Erziehung der Kinder sprach.

Auch in der Gemeinde Rakwitz und Wielichowo wurden Schulen und Friedhöfe visitiert. In **Rattai**, **Podgradowice**, ebenso in **Tarnowo** und **Pruschkowo**, war der Empfang der verschiedenen Kommissionen besonders feierlich, was mit herzlichem Danke seitens der Kommissionsmitglieder begrüßt wurde.ß Die Straßen in den Dörfern waren mit Ehrenpforten geschmückt, Gedichte wurden vorgetragen. Da sich auf den Friedhöfen viele Gemeindeglieder versammelt hatten, wurden dort Andachten gehalten.

Der Nachmittag dieses Tages erhielt sein besonderes Gepräge durch einen musikalisch reich ausgestatteten **Jugendgottesdienst** in Rakwitz.

Rothenburg.

Bei herrlichstem Sonnenschein fuhr die Kommission am Dienstag, 11. Juni, durch schöne wogende Kornfelder nach dem kleinen Städtchen **Rothenburg**, dessen malerisch schönes Rathaus inmitten des Marktplatzes liegt. Viele Girlanden von Haus zu Haus über die Straße gespannt bezeugten, daß die Evangelischen von Rothenburg sich auf den Besuch der Visitationkommission freuten . Eine verwaiste Gemeinde war es, welche die Visitation hier besuchte. Der Generalsuperintendent wies in seiner Begrüßungsansprache daraufhin, daß es Pflicht der Kirche sei: Die Waisen in ihrer Trübsal zu besuchen. Versorgt wird die Gemeinde vom Pfarramt Rakwitz aus.

Beim feierlichen Einzuge in die 1864 erbaute Kirche bildeten festlich gekleidete Kinder Spalier. Zwei kleine Mädchen streuten bis zum Altar Blumen. Im Visitationsgottesdienste predigte Pastor **Horst** über 1. Petr. 1, 3—9. Kleine Häuflein Christen waren es, die in mancherlei Leiden standen, an die Petrus schrieb. Dennoch welch eine Hoffnungsfreude! Christus — darin gipfelten seine Ausführungen — ist unsere lebendige Hoffnung.

Nach der Unterredung mit der konfirmierten Jugend und der Besprechung mit den Hauseltern wurden nachmittags noch die Schulen und Friedhöfe in **Rothenburg**, **Gloden** und **Grile** besucht.

Am Abend dieses Tages fand noch in Wollstein eine Begrüßung der Kommission durch den **Männer- und Jünglingsverein Wollstein** statt. Eine große Anzahl Männer, auch junger Männer hatten sich unter Führung des rührigen Vorsitzenden des Vereins, Kaufmann **Schulz** eingefunden. Nach Posaunenvorträgen begrüßte letzterer den Herrn Generalsuperintendenten und die Mitglieder der Kommission und wies darauf hin, daß vor 88 Jahren bei der letzten Generalkirchenvisitation im Kreise Wollstein der Männer- und Jünglingsverein neu gegründet worden sei. Nach dem Gesange des Bundesliedes: „Es zieht ein Brausen durch die Zeiten" antwortete Generalsuperintendent D. **Blau**, indem er seiner Freude Ausdruck gab, den Abend miterleben zu dürfen, haben doch gerade persönliche und amtliche Beziehungen ihm die Arbeit an der männlichen Jugend lieb gemacht. Zum Schlusse überreichte der Generalsuperintendent im Auftrage der Vereinsmitglieder als Ausdruck des Dankes für seine gesegnete Tätigkeit dem Vorsitzenden Herrn Schulz ein neues, schon ausgeführtes Vereinsbanner.

pz.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet **Bewölkungsabnahme mit steigenden Tagestemperaturen** an.

Sommeranfang!

Von Tageslänge und Sonnenstrahlen.

Sommeranfang! Der Kalender verheißt ihn am 21. Juni. In Wirklichkeit aber haben wir seit etwa zwei Wochen heiße, sommerliche Temperaturen. Vergleicht man die Wetterlage in diesem Jahre mit der früherer, so sind warme Temperaturen um die Wende des Sommeranfanges verhältnismäßig selten. Praktisch genommen bedeutet der Sommeranfang vielmehr, daß nach diesem Zeitpunkt erst das heiße Wetter namentlich in den Monaten Juli und August eintritt. Bei dem so ungewöhnlich warmen Vorsommer ist es daher verständlich, daß man der weiteren Entwickelung des Sommers mit Sorge entgegensieht. Doch das Wetterprophezeien ist immer ein undankbares Geschäft, fast ebensoviel Gründe können für oder gegen einen heißen Hochsommer angeführt werden.

Der Sommeranfang ist dadurch charakterisiert, daß die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn mit dem Wendekreis des Krebses ihren nördlichsten Stand erreicht. Astronomisch beginnt daher der Sommer auf der nördlichen Halbkugel, wenn die Sonne ihre größte nördliche Deklination erreicht hat, das heißt am 21. Juni. Es ist für uns der **längste Tag**. Infolge der günstigen Wetterlage zu Beginn und Mitte Juni konnte man viel deutlicher als in manchen Jahren vorher das Längerwerden der Tage beobachten. Kein trübendes Gewölk verdunkelte das Tageslicht. Noch lange hielt nach dem Sonnenuntergang zwischen 8 Uhr und ½9 Uhr abends die Abenddämmerung an, und schon wenige Stunden später, gegen 3 Uhr morgens, konnte man wieder die Morgendämmerung feststellen. Fast möchte man sagen, daß wir in diesem Jahre eine Periode der **hellen Nächte**, wie sie sonst nur unter nördlichen Breitengraden üblich ist, erlebt haben.

Am 21. Juni ist der Sonnenaufgang 3.39 Uhr, ihr Untergang um 20.24 Uhr. Die Tagesdauer beträgt also 16¾ Stunden. Gegenüber den vorhergehenden Tagen ist die Differenz der Tagesdauer nur minimal, sie beträgt eine Minute. Auch in der nächsten Woche tritt kaum eine Veränderung ein. Ein merklicher Unterschied in der Tagesdauer ist erst Anfang Juli festzustellen. Am 9. Juli beträgt sie 16½ Stunden, also nur eine Verkürzung um ¼ Stunde. Aber schon 14 Tage später geht die Tagesdauer um eine weitere halbe Stunde zurück auf 16 Stunden, um innerhalb der nächsten 2½ Wochen bis zum 10. August auf 15 Stunden zu sinken. Von da ab tritt eine weitere merkliche Verkürzung der Tage ein, die bekanntlich am 22. Dezember ihren Höhepunkt erreicht. Am Tage des Winteranfangs geht die Sonne um 8.11 Uhr auf und um 15.46 Uhr unter, d. h. die Tagesdauer beträgt nur noch 7.35 Stunden gegenüber 16¾ Stunden zu Sommeranfang.

Der höhere Stand der Sonne, der ein mehr senkrechtes Auftreffen der Strahlen verursacht, sowie die längere Dauer ihres Verweilens über dem Horizont bewirken, daß bei uns, obwohl die Sonne weiter entfernt ist als im Winter, der Sommer wärmer ist als der Winter.

Der Meteorologe bezeichnet die Monate Juni, Juli und August als Sommermonate. Erfahrungsgemäß tritt die größte Sommerwärme erst einen Monat nach dem längsten Tag ein, nämlich dann, wenn die Erwärmung durch die Sonnenstrahlen gleich der Abkühlung durch die Wärmeausstrahlung geworden ist. Daher ist auf der nördlichen Halbkugel der Juli der wärmste Monat und entsprechend auf der südlichen Halbkugel der Januar. Diejenigen, die wegen der Entwickelung des Sommerwetters allzu ängstlich sind, brauchen sich also nur an die Voraussetzungen für die Wetterbildung im Juli und August zu halten. Gewiß ist es möglich, daß durch eine Schlechtwetter-Periode ein Teil des Sommers mehr oder minder verpfuscht wird, aber der heiße Vorsommer nimmt uns sicherlich nicht alle heißen Sommertage vorweg. Es sei an das Wetter im Vorjahr erinnert. Erst kurz vor Mitte Juli setzte die große Hitzewelle ein, die ununterbrochen mehrere Wochen anhielt. Halten wir uns an die Bedeutung des 21. Juni, der uns den Sommeranfang bringt. Den Anfang hoffentlich für eine Periode schönen Reisewetters.

§ **Die Wasserbau-Inspektion** teilt mit, daß aus Anlaß der **Wianki-Feier am 23. d. M.** der Schiffsverkehr auf der Brahe von der Stadtschleuse bis zum Bootshause der polnischen Ruderinnen von 6 Uhr abends ab gesperrt wird.

§ **Beginn des neuen Schuljahres.** Nach einer Meldung aus Warschau hat das Kultusministerium den Beginn des Schuljahres 1929/30 auf den 3. September festgesetzt. An diesem Tage sollen feierliche Gottesdienste stattfinden. Der normale Unterricht beginnt mit dem 4. September.

§ **Eiskühlwaggons** zum Transport leicht verderblicher Artikel wie Fische, Butter, Milch u. dgl., verkehren, wie die Eisenbahndirektion in Danzig bekanntgibt, seit dem 1. Juni wieder ständig.

§ **Die Folgen der Erhöhung der Tabakpreise.** Im Lokal der Handelsvertretungen fand kürzlich eine Hauptversammlung der Tabakdetaillisten statt, in der auf Grund des Verbandsberichts festgestellt wurde, daß der Verbrauch von Tabak infolge der letzten Erhöhung der Tabakpreise bedeutend zurückgegangen ist. Nach den Berechnungen hat das Monopol dadurch im letzten Monat einen Verlust von etwa drei Millionen Złoty erlitten. Zur Deckung dieses Verlustes beabsichtigt das Monopol die Provision der Detaillisten von 9 auf 5 Prozent herabzusetzen. Dazu bemerkt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny": „Also nicht immer ist die Erhöhung der Preise ein einträgliches Geschäft für den Staatsschatz, im gegebenen Falle hat sie sich als eine Quelle des Verlustes für das Monopol erwiesen. Die Anziehung der Monopolpreise findet somit ihre rationellen Grenzen in der Kaufkraft der Bevölkerung. Es ist zu hoffen, daß dies für die Politik der Monopole in Zukunft eine Lehre sein wird."

§ **Ein drittes Badeopfer.** Als wir kürzlich auf den schon seit Jahren andauernden **Mangel einer Badeanstalt** hinwiesen, gaben wir der Befürchtung Ausdruck, daß auch die diesjährige Badesaison wieder ihre Opfer fordern würde. Diese Befürchtung hat sich leider schon in diesen ersten Tagen einer starken Sommerhitze bewahrheitet. In dieser Woche sind bereits **drei Menschen beim Baden** in offenen Gewässern **ertrunken**. Der dritte Fall ereignete sich gestern nachmittag in der Nähe der „Wielkopolska Papiernia". Dort nahm der 26jährige Schlosser Paul **Bremer**, Friedenstraße (Jasna) 15, ein Bad in der Brahe und ertrank. Zwei Schiffer, die den Vorfall bemerkt hatten, machten sich sofort an Rettungsversuche und konnten den Ertrunkenen auch bald bergen. Leider waren die eingeleiteten **Wiederbelebungsversuche erfolglos**, da der Tod wahrscheinlich infolge **Herzschlags** eingetreten ist.

§ **Vorsicht vor Zigeunerinnen** gebieten einige Fälle von Diebstählen, die in letzter Zeit der Polizei gemeldet wurden. Bei einer Dame im Hause Danzigerstraße 21 wollte eine Zigeunerin wahrsagen, wurde aber abgewiesen. Darauf bat die braune Pußtatochter um ein Almosen, das sie auch erhielt. Hierauf bettelte sie noch um ein Stück Brot. Als die Wohnungsinhaberin ihr dieses aus der Küche holen wollte, stahl die Zigeunerin vom Tisch 200 Rentenmark und verschwand damit spurlos. — Eine 16jährige Zigeunerin mit Namen Zofja **Curja** wurde von der Polizei festgenommen, da sie in einer Wohnung, in der sie bettelte, eine Damenuhr gestohlen hat.

§ **Günstige Ernteaussichten.** Die Berichte über den Stand des Getreides aus allen Teilen Polens lassen den Schluß zu, daß die Ernte dieses Jahres sehr befriedigend ausfallen wird — vorausgesetzt natürlich, daß nicht irgendwelche unvorhergesehenen Wetterkatastrophen eintreten. Der Weizen steht um 40 Prozent besser als im vergangenen Jahre, der Roggen um 50 Prozent besser. Ebenso sind die Ernteaussichten in bezug auf Gerste und Hafer gut zu nennen.

§ **Immer neue Betrugsmanöver** werden ersonnen, um auf leichte Weise Geld zu verdienen. Seit einiger Zeit treibt in Bromberg und Umgebung eine gut gekleidete, sehr sicher auftretende Frau ihr Unwesen, die vor Stellenvermittelungsbureaus und ähnlichen Unternehmen Personen auflauert, von denen sie annimmt, daß sie eine Stellung suchen. Sie engagiert für ihr angeblich in der Nähe befindliches Gut Kinderfräulein und Dienstmädchen, Kutscher und Knechte, Lakaien u. a. m. Sie verspricht gute Bezahlung, verlangt aber, daß sich die Betreffenden pünktlich bei ihrer neuen Herrin zum festgesetzten Termin melden. Als Sicherheit dafür müssen die Angenommenen einige zehn Złoty der angeblichen Gutsherrin aushändigen. Wenn dann die „engagierten" Personen sich zu dem angegebenen Gut begeben, müssen sie nach einer oft sehr beschwerlichen Fußreise feststellen, daß es ein Luftschloß war, das ihnen eine Betrügerin vorgegaukelt hat, um sie um die „Sicherung" zu bringen.

§ **Wer ist der Besitzer?** Bei dem Polizeiposten im Starostwo befindet sich ein Fahrrad, das einem Diebe abgenommen wurde. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich bei dem genannten Polizeiposten, Zimmer 22, melden. — Ferner wurde ein Rad Marke „Tornedo" einem Diebe abgenommen, das von der Kriminalpolizei, Regierungsgebäude, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 21, abgeholt werden kann.

§ **Einbrecher** drangen heute nacht in das Geschäft des Schuhmachermeisters Stanisław **Matyszkiewicz**, Posenerstraße (Poznańska) 18, ein, indem sie die Scheibe der Eingangstür eindrückten. Die Diebe entwendeten für etwa 1000 Złoty Schuhwaren .

§ **In einem Wutanfall,** dessen Ursache noch nicht aufgeklärt ist, zerstörte eine Wallstraße (Podwale) 19 wohnhafte Frau sämtliche Fensterscheiben im Erdgeschoß des genannten Hauses. Die Polizei mußte einschreiten, um die Frau zur Vernunft zu bringen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Betruges, eine wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, eine wegen notorischer Bettelei und vier Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* *

* **Aus dem Kreise Bromberg,** 20. Juni. **Drei Fahrraddiebstähle** wurden Montag nacht in **Buschkowo** verübt, und zwar wurden zwei Herrenräder und ein Damenfahrrad, die vor dem Gasthaus standen, entwendet. Die Räder gehörten Charlotte **Gauer** aus Neuhof, Theodor **Grabowski** aus Crone und Roman **Klarkowski** aus Bromberg. In zwei Fällen gelang es, die Diebe zu ermitteln. — **Während des Angelns ertrunken** ist im Gogoliner See das sechsjährige Söhnchen Gerhard des Landwirts Richard **Höft** in Gogolin. — Am 18. d. M. um 12 Uhr mittags **überfiel** und vergewaltigte der 15jährige Bolesław **Darul** ein 11jähriges Mädchen, das von der Schule sich auf dem Heimwege nach Gogolin befand.

* **Schulitz** (Solec Kuj.), 20. Juni. **Ein tödlicher Unfall** ereignete sich hier heute um 7 Uhr morgens. Der 13jährige Schulknabe Arthur **Schmidt** wurde durch eine Lokomobile der „Zaklady Impregnacyjne" in der Kujawierstraße überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

* **Posen** (Poznań), 20. Juni. Der wichtigste Punkt der letzten **Stadtverordnetensitzung** war die Begleichung der durch die Ausschreitungen am 8. Juni verursachten **Schäden im jüdischen Viertel**. Es muß dem Magistrat das Lob erteilt werden, daß er die Sache nicht auf die lange Bank schob, sondern schon drei Tage darauf nach einer Aufstellung des Magistratsausschusses VI eine **Entschädigung in Höhe von 37000 Złoty beschloß**. Diesem hatte nun die Stadtverordnetenversammlung zuzustimmen. Dem Nationaldemokraten **Sobolewski** fiel die Aufgabe zu, über diese Angelegenheit zu berichten. Der Redner führte, ohne durch den kleinsten Zwischenruf gestört zu werden, etwa Folgendes aus: „Wir standen vor der **traurigen Tatsache bedauerlicher Ausschreitungen**. Die akademische Jugend hatte eine Protestversammlung einberufen, nach der man ruhig auseinanderging. Aber ein **Teil der Demonstranten** hielt es für geboten, der Stadt einen materiellen Schaden von 37000 Złoty zuzufügen, den der Magistrat natürlich zu decken verpflichtet ist. Die Teilnehmer waren sich wohl nicht dessen bewußt, daß sie neben dem Sachschaden **nicht nur die Stadt**, sondern auch den ganzen **Staat moralisch schädigten**, zumal die Vorgänge in die ganze Welt hinausposaunt worden sind. Übrigens beschäftigen sich die Staatsanwaltschaftsbehörden mit der Angelegenheit, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Schuldigen bestraft werden." Die Magistratsvorlage wurde darauf ohne jegliche Aussprache und ohne jeglichen Vorbehalt angenommen.

o **Usch** Ujście), 20. Juni. **Spurlos verschwunden** ist Sonntag die 16jährige Tochter eines Landwirts aus Chrostowo, der mit seiner Frau in Deutschland weilte. Man will ein Auto im Dorfe gesehen haben, dem zwei Männer entstiegen sind und das nach einigen Augenblicken das Dorf wieder verlassen hat. Man befürchtet, daß das Mädchen von Mädchenhändlern entführt worden ist. — Am 20. d. M. findet hier ein **Kram-, Vieh- und Pferdemarkt** statt. — Die hiesige **Glasfabrik** hat mit dem Neubau eines Ofens begonnen, an welchem eine Flaschenblasmaschine aufgestellt werden soll. Zurzeit sind etwa 150 Arbeiter an dem Neubau beschäftigt. Ferner werden auch zwei neue Familienhäuser errichtet. Ein Zehnfamilienhaus ist bereits unter Dach und soll am 15. n. M. bezogen werden. Die Ausschachtungsarbeiten für den zweiten Bau sind in vollem Gange.

* **Inowrocław,** 20. Juni. Das Innen-Ministerium bestätigte in den letzten Tagen die Wahl des Herrn Władysław **Juengst** zum **Vizepräsidenten** der Stadt Inowrocław.

Chef-Redakteur: **Gotthold Starke**; verantwortlicher Redakteur für Politik: **Johannes Kruse**; für Handel und Wirtschaft: i. V. **Marian Hepke**: für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: **Marian Hepke**; für Anzeigen und Reklamen: **Edmund Przygodzki**; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in **Bromberg**.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 140



Am Dienstag, dem 18. d. Mts. verschied unser langjährige Vorsitzende, der Besitzer 8333

Herr Friedrich Thom

im Alter von 63 Jahren.

Haben schon seine Verdienste um den Verein ihm ein ehrendes Andenken gesichert, wieviel mehr seine lauteren Charaktereigenschaften, seine Biederkeit und Rechtschaffenheit, seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit. So wird er allen Mitgliedern, die ihn kannten, als ein leuchtendes Vorbild allezeit vor Augen stehen.

Er ruhe in Frieden!

Míchlewitz, den 19. Juni 1929.

Míchlewitzer Feuerversicherungs-Verein.

Heute verschied infolge eines Unglücksfalles unser lieber Sohn und Bruder

Arthur

im 13. Lebensjahre.

Die tiefgebeugten Eltern

Arthur Schmidt u. Frau sowie Geschwister.

Schulitz, den 20. Juni 1929.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 23. Juni, nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3619

Ruhe in Frieden.

Fräulein N. N.! Antwort in der G. D. R. B. unter L. 8311.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch.-Auflassungen, Hypothekenlöschung, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sage ich hiermit meinen 8280

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

Hans Schellberg.

Łobżenica, den 20. 6. 1929.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres geliebten Vaters sagen wir allen Freunden und Bekannten, den Herren Kirchenältesten und Vertretern in Klein Dreidorf, Güntergost u. Saxaren, insbesondere Herrn Pfarrer Weinert für die trostreichen Worte u. Bemühungen unsern

herzlichsten Dank.

Edwin Fischer und Frau.

8316 Klein Dreidorf, den 18. Juni 1929.

Nach langjähriger Fachausbildung in Hamburg, Danzig, Hannover habe ich mich in **Danzig,** Brotbänkengasse 26 pt.

als Facharzt für Orthopädie

niedergelassen. 8293

Dr. Alfred Schulz.

Sprechstunden: Werktags 10-12, 1/2 5-1/2 6 außer Sonnabend nachm. Tel. 223 20.

Zurückgekehrt

Dr. William

Homöopathischer Arzt

DANZIG, Weidengasse 28. 8252

Von der Reise zurück. Dr. med. Burkhard

Facharzt für Hautkrankheiten und Geschlechtsleiden, Röntgenstrahlenlaboratorium, Diathermie- und Lichtbehandlung 8221

Danzig, Stadtgraben 6. 10—1, 5—7.

Verreise!

vom 27. Juni bis Ende Juli.

Dr. med. van de Kamp

Danzig, Holzmarkt 15.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 7373

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 23. Juni 29. (4. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. 11 1/2 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Geindehause, Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel. 1/2 12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*. 11 1/2 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Montag, abds. 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Franzenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lassahn. 11 1/2 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 1/2 4 Uhr: Vers. der Frauenhilfe. — Nachm 1/2 4 Uhr Jugendbund. — Nachm. 5 Uhr: Erbauungsstunde. Abends 1/2 8 Uhr Für jg. Mädchen.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Freitag, abds. 7 Uhr Bibelstunde.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdst. Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr Sonntagsschule. — Nachm. 4 Uhr Gottesdst., Pred. Becker. Nachm. 5 1/2 Uhr Jugendverein, Donnerstag, abds. 8 Uhr Gebetstunde

Schleusenau. Vorm. 10 Gottesdienst. 11 1/2 Uhr: Kdr.-Gottesdst. Nachm. 4 Uhr Jugendbund f. E. C. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Blummes Kinderheim.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, abds. 7 Uhr Bibelstunde.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst

Ofielsk. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Wilhelmsdorf.

Ob es ist kalt, warm oder heiss Trink APFELWEIN von Weiss.

Original „Messer"

Schweißapparate

und Zubehörteile jeder Art und Größe

liefert 5975

Otto Rosenkranz, Großhandlung für Fahrräder u. Ersatzteile

Tel. 911 Bydgoszcz Długa 5

General-Vertretung für Posen und Pommerellen.

Schindeldächer!

Neudeckung sowie **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.

N. Klugmann, Danzig, Neue Mottlau 6

Schindelwerke. 3040

Reisen Sie nie....

ohne **Montblanc-Füllhalter.**

Wie oft haben Sie sich schon geärgert, in der Sommerfrische keine Tinte vorzufinden.

Diesen Ärger sparen Sie, wenn Sie einen **Montblanc-Füllhalter** mitnehmen

Auch für Ihre **individuelle Handschrift** finden Sie bei uns eine passende Feder

A. Dittmann, T. z o. p., Jagiellońska 16

Bilanz: Buchführungs-Arbeiten und -Unterricht

Singer, Dworcowa 56. Telefon 29

W. Matern, Dentist

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.

Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung

Sprechstunden von 9—1, 3—6.

Bydgoszcz, ul. Gdańska 21.

Reparaturen an Wasserleitungen

Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus.

Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.

Ein Knabe hübsch. Knab. ev. getauft, **für eig. abzugeb.** Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 8265

Maurer- und Dachdeckerarbeiten zu vergeben. 3576

Rydlewski, Dworcowa 14.

Plissierformen zu verkaufen; **Kleider** werden auf französisch. Maschinen **plissiert; Hohlsaum** wird angefertigt u. **Knöpfe** mit Umwicklung bezogen **Warszawa.** Twarda 24, **Keller.** Per Post zurückgesandt. 7995

Klaviere

Stimmen u. Reparaturen, Intonieren werden sachgemäß ausgeführt. 3617 Erstklass. Referenzen.

Klavierstimmer

Sieg. Freitag, Poznańska 23.

Stoffe

für 8099

Anzüge, Paletots Joppen u. Kostüme

bessere Qualitäten Sommerware anbiete jetzt zu sehr **niedrigen** Preisen

Tuchhandlung

Otto Schreiter

Gdańska 164.

**Dachpappen
Teer
Klebemasse
Zement
Kohlen
Brennholz
Landwirtsch. Maschinen aller Art**

liefert ab Lager

Landw. Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft Gniewkowo

Telefon 27. 7433

**Dreschkastenwalzen
Kleekarrenbürsten
Plansichterbürsten
Walzenstuhlbürsten
alle techn. Bürsten**

auch in Stahldraht fertigt an

G. A. Mayhold

Bydgoszcz

Wielkie Bartodziеje Mała 7. 9735

Lampions Girlanden Luftballons

in reichhalt. Auswahl

Bitte Preisliste anfordern.

Moritz Maschke

Grudziądz - Pańska 2

7751) *Telefon 351*

Lange 3625

goldene Nadel

mit gelber Perle verloren. Geg. hohe Belohnung abzugeben bei **Dr. Siegert,** Gdańska 5.

Wohnungen

Sonnige, mod. 4—5-**Zimmerwohng.** gesucht. Offerten unter **O. 3539** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Kl. Stube und Küche von Waise sof. gesucht. Offerten unter **A. 3612** an die Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Einige möbl. Zimm. als Büroräume v. 1. Juli 1929 zu verm. **Hermana Frankego 2,** 2 Tr. 3605

Möbl. Zimmer

sep. Eing., v. 15. 6. z. vm. **Gdańska 49,** 3 Tr. 7636

1 gut möbliert. Zimmer an bess. Herrn zu verm. Rückfr. erb. u. **B. 3556** an die Geschäftsst. d. Z.

Anständ., **jg. Mädchen als Mitbewohner.** ges. **Pomorska 3,** hochp. r. 3580

Pensionen

Sommergäste

finden angenehmen Landaufenth., herlich am Wald u. Seen geleg., gut. Zimmer u. Pension. Anmeld. erbitte auch schon für Aug. u. Sept.

Blohm,

Jania Góra, pocz. Swiekatowo, pow. Swiecie.

Welcher edle Besitzer würde erholungsbed. jg. Mädchen v. sof. für 2 Wochen **Landaufenthalt gewähr.?** Off. u. **F. 3623** a. d. Gst. d. Ztg.

Geldmarkt

Zł 20000

gegen erstkl. Sicherungen zu leihen gesucht. Kapitalisten ist Gelegenheit sicherster Kapitalsanlage geboten bei hoh. Verz. Gfl. Ang. u. **E. 3621** a. d. Gst. d. Ztg.

2000 Zł. auf Landgrundstück z. vergeben. Off. unt. **B. 3604** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche für mein alteingeführt. Getreidegesch. zw. Einricht. v. Filialen **tücht. Mitarbeiter od. still. Teilhab.,** nicht unt. 25000 Zł. Lastauto vorhanden. Off. u. **G. 3624** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Teilhaber

von einer alten, gut eingeführten **Lebensmittelgroßhandlung** in Bydgoszcz **gesucht.** Offert. u. **W. 3608** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Heirat

Jung., selbst. **Getreidekaufmann,** in gut. Vermögensverh., Ende d. 20, schlanke, eleg. Ersch., w. sich zw. Vergr. d. Gesch. m. verm., solid., natur- u. sportl. insbes. (Motorrad u. Flugsport) Dame zu **verh.,** Witwe n. ausgeschloss. Ausf. Bildoff. u. strengste Diskr. unt. **W. M. 24** an A.-Exp. **W. Meclenburg, Danzig.,** Jopeng. 5erb, 8245

Beamte, Lehrer usw. wünschen Heirat. Ausk. kostenlos. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 5498

Aelter. Fräulein, gute Erschein., kathol., edl. Charakt., eigen. Haus, schuldenfr., wünscht Bekanntsch. besser. Herrns bis 60 J. **zw. Heirat.** Witwer mit Kind angenehm. Gefl. Offert. u. **F. 7888** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8277

Evgl. Staatsbeamter, verm., sucht Damenbek.

zwecks Heirat.

Vermög. Damen vorn. Gesinn. i. Alt. v. 23—28 J., Ww. o. Anh. n. ausgeschl., w. Off. m. Bild u. **D. 3618** a. d. Gst. d. Z. eins.

Brud. u. Schwester

ev., 42 u. 33 Jahre alt, von 70 Morgen großer Landwirtsch., **wünschen Tauschheirat.** Gefl. Zuschriften vermittelt diskret **Otto Brewing,** Buchdruckerei, **Nakło.** 8270

Am Sonntag, dem 23. Juni beginnt in den Räumen unserer Vertretung in ***Bydgoszcz, Hermana Frankego 1*** *(Firma* ***„Autotechnika"*** *Cz. Kabaciński)*

die Reklame-Woche

der

„MORRIS"-Automobile

Im Laufe der Reklame-Woche werden sämtliche durch die weltberühmten und größten englischen Fabriken

MORRIS

fabrizierten Kraftwagen-Typen ausgestellt, u. zw.: Personen-, Erwerbs- (Taxameter), Last-Wagen usw.

Bequeme Kauf-Bedingungen!

Beim Einkauf während der Reklame-Woche werden ***Sonderprämien*** *verteilt:*

a) kostenlose Benzinzuteilung für 1.500 km

b) kostenlose Registrierung

Jeder muß die Automobil-Vertretung „MORRIS" zwischen dem 23.-30. Juni besuchen! 8296

Artesische Brunnen,

praktische Pumpen und Wasserleitungen, sowie Reparaturen

führt aus

A. Dietrich, Brunnenbau-Geschäft,

Bydgoszcz, Gdańska 130. Telefon 782. 4926

Linoleum

A. O. Jende, Bydgoszcz.

Telefon 1449 7429 Gdańska 165.

Willi Kirchhoff,

Bydgoszcz

Zivil-Ingenieur, Aleje Mickiewicza 12

Telefon 227.

Dieselmotoren, *kompressorlos, 6—600 PS., Fabr. Hillewerke Dresden.*

Kleinmotoren, *2—10 PS., für Gewerbe und Landwirtschaft.*

Wasserturbinen *u. Wasserkraftanlagen. Erstklassige Fabrikate.*

Niedrige Preise. Auf Wunsch langfristige Zahlungen. 7306

Gras- u. Getreidemäher,

Deutsche Werke, mit Vorderwagen

Rechen u. Drillmaschinen

unter günstigen Bedingungen lieferbar.

G. Scherfke, Poznań, Maschinenfabrik

ul. Dąbrowskiego 93. 7778

Wer stellt größeren **Leiterwagen** f. Ausflug (Myślęcinek—Włóki) am 29. d. M., vorm. 9 Uhr, zur Verfüg.? Eiloffert. m. Preis unt. S. 8295 an die Geschst. d. Ztg.

Am Sonntag, dem 23. Juni: 3533

Großes

Tanzvergnügen

Es ladet freundlichst ein **Stengel, Tarkowo.**

Sonntag, den 30. d. Mts.:

Ein großer Radfahr-Ausflug

mit Musik 3533

nach Koronowo (Grabina-Wäldchen)

wozu alle sportlustigen Damen und Herren, jung und alt, eingeladen werden.

Alle Fahrer haben mit weiß. Mützen u. vorn am Rad mit kl. Fähnchen 15×15 zu erscheinen. Sammelstelle um 12.30 am Gasthaus R. Treichel, Brzezno bei Pruszcz.

Bei schlechtem Wetter Sonntag, den 7. Juli.

Der lustige Sport-Klub.

Kino Kristal

Beginn: Wochentags 7.- 9.- Sonntags ab 3.45

Heute Freitag Premiere!

Das mit großem Erfolge in Europa aufgeführte Filmwerk, ein Film für Jedermann, illustriert Ernstes und Heiteres von der schönen blauen Donau in 10 großen, abwechselungsreichen Akten

Geschichten aus dem Wienerwald

Spezielle Musik-Illustration

In den Hauptrollen: 8331

**Vera Voronina Teddy Bill
Albert Paulig Siegfried Arno
Fritz Schulz Carla Bartheel**

Beiprogramm!

„Alles auf Raten"

Lustspiel in 2 Akten.

Deutsche Beschreibung!